

Evaluierung des Aktionsprogramms Digitale Wirtschaft/IKT, Zeitraum 2004-2006

Endbericht

Erstellt für das
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Abteilung C1/10 – Forschung und Technologie
Stubenring 1, 1010 Wien

Alexandra Rammer

September 2006

Technopolis
Forschungs- und Beratungsgesellschaft mbH
Prinz Eugen Straße 80/12
1040 Wien
Tel. +43 (1) 503 95 92 - 14
Alexandra.rammer@technopolis-group.com
www.technopolis-group.com

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Diffusion von IKT in österreichischen Unternehmen	3
3	Das Programm ,Digitale Wirtschaft/IKT'	5
3.1	Historischer Hintergrund	5
3.2	Das aktuelle Programm	6
4	Evaluierungsmethodologie	9
5	Die Aktionslinie ,Awareness'	11
5.1	Telefit	11
5.2	ECAustria	12
5.3	Zusammenfassung	13
6	Die Aktionslinie ,Innovation'	15
6.1	Aktivitäten zum Thema ,e-billing'	15
6.2	Der Förderschwerpunkt ,Supply Chain Management'	16
6.3	Zusammenfassung	18
7	Die Aktionslinie ,Forschung und Entwicklung'	19
7.1	Der Förderschwerpunkt RFID	19
7.2	Der Förderschwerpunkt ,Multiplatform Content Applications'	20
7.3	Der Förderschwerpunkt ,Breitbandapplikationen'	22
7.4	Zusammenfassung	22
8	Die Aktionslinie ,Marktbildung und Internationalisierung'	24
8.1	Staatspreis Multimedia und eBusiness, Top Talent Award (TTA) und World Summit Award (WSA)	24
8.2	Begleitmaßnahmen eContent Plus	26
8.3	Start Mobile Business	28
8.4	Zusammenfassung	28
9	Das Programmmanagement durch das BMWA	30
10	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	33
10.1	Generelle Schlussfolgerungen und Empfehlungen	33
10.2	Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus den einzelnen Aktionslinien	35
Appendix A	Lebenslauf der Evaluatorin	37

1 Einleitung

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zählen zu den Bereichen mit besonders hoher technologischer und ökonomischer Dynamik. Auch die absolute Bedeutung des IKT-Sektors, was z.B. die Wertschöpfung, die Beschäftigung oder die Exportaktivitäten betrifft, ist immens. Die wirtschaftliche Prosperität ganzer Nationen (wie z.B. Finnland und Irland) und Regionen (als archetypisches Beispiel das ‚Silicon Valley‘) kann zu einem Gutteil auf deren erfolgreiche Spezialisierung auf dieses Wachstumsfeld zurückgeführt werden.

Der IKT-Sektor im engeren Sinn nimmt durch seine Größe und sein Wachstumspotenzial eine signifikante Rolle in jeder Volkswirtschaft ein und ist seit einigen Jahren ein wesentlicher Zielsektor von Wirtschafts- und Technologiepolitik. Zusätzlich können IKT als generische Technologien verstanden werden, deren Weiterentwicklung und Diffusion Auswirkungen auch (und vor allem) auf gänzlich andere Bereiche der Wirtschaft zeitigen. So z.B. führt der Einsatz von IKT zu beträchtlichen Produktivitätssteigerungen in allen Sektoren der Wirtschaft. Empirische Untersuchungen anhand der Entwicklung von IKT-produzierenden und IKT-nutzenden Branchen in den USA seit 1995 zeigen deutlich, dass ein paralleler Anstieg von Produktivität und Beschäftigung in einer entsprechend dynamisch wachsenden Wirtschaft die Regel ist.¹

Das Rationalisierungspotenzial betrifft sowohl klassische Formen der Produktion (computergesteuerte Fertigung, Vernetzung von Planung, Design, Produktion, Qualitätskontrolle, Beschaffung, Absatz und Distribution) als auch den gesamten Dienstleistungsbereich (elektronischer Geschäftsverkehr, Büroautomatisierung, computergestützte Selbstbedienung). Verbesserte technologische sowie rechtliche Rahmenbedingungen, wie z.B. sicherere internetbasierte Zahlungssysteme sowie die Einführung der elektronischen Signatur, sowie infrastrukturelle Verbesserungen (z.B. Breitband) begünstigen diese Entwicklungen. Mit der zunehmenden Diffusion von IKT sowie der wachsenden Konvergenz elektronischer Medien entstehen auch immer neue Anwendungsfelder und Synergien zwischen neuen und bestehenden Angeboten, die dem Wachstum weitere Dynamik verleihen. Der weltweit wachsende Markt für mobilen Content, hier vor allem Musik, TV und Spiele, sei hier nur als ein wesentliches Beispiel genannt. Die steigende infrastrukturelle Ausstattung der Unternehmen und Haushalte mit IKT und die wachsende ‚computer literacy‘ leisten dieser Entwicklung zusätzlich Vorschub. Somit spielt IKT als Querschnittstechnologie eine zentrale Rolle für die Dynamik der Gesamtwirtschaft und verdient umso mehr (technologie) -politische Aufmerksamkeit.

Aufgrund der wachsenden Bedeutung von IKT-Diffusion in Unternehmen hat das BMWA seit 2000 eine Reihe von Programmen mit diesem Ziel entwickelt. Das gegenwärtige Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ wurde im Jahre 2003 verabschiedet und vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung im Rahmen der bundesweiten IKT Strategie zur Umsetzung empfohlen. In dem Programm, das als

¹ Siehe z.B. Bernhard Felderer, Ulrich Schuh: Wachstum und Beschäftigung durch Infrastrukturinvestitionen. Projektbericht des Instituts für höhere Studien (IHS) 2005, oder auch: Ark and McGuckin (2003): ICT and productivity in Europe and the United States. Paper for the SOM PhD Conference am 29. 1. 2003, De Nieuwe Academie, Groningen 2003.

Nachfolge des Aktionsprogramms ‚Innovation durch eBusiness‘ angelegt ist, werden laufende e-business Aktivitäten gebündelt und zahlreiche neue Aktionslinien eingeführt.

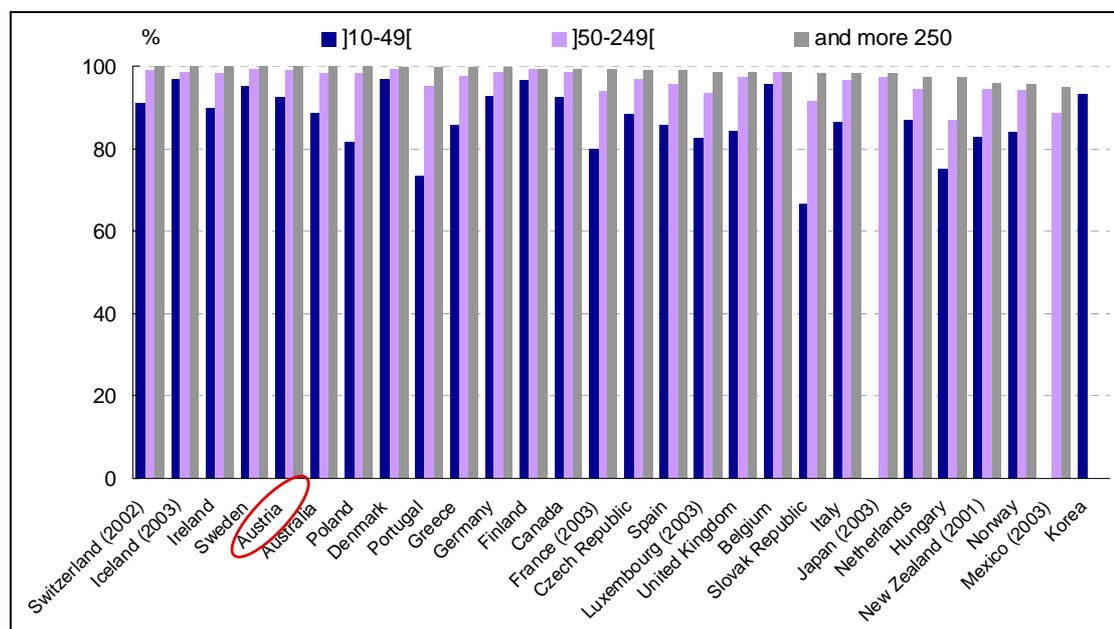
Zum ersten Mal seit 2000 wird nun ein IKT-Diffusionsprogramm des BMWA evaluiert. In diesem Sinne wurde die Firma Technopolis beauftragt, einen Evaluierungsbericht über das Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ zu erstellen, der hiermit vorliegt. Ziel dieser Evaluierung ist eine Einschätzung der Relevanz des Programms und seiner Teilbereiche, seiner Auswirkungen auf die teilnehmenden Organisationen und über diese hinaus sowie der Effizienz der Programmabwicklung. Die extrem heterogene Natur des Programms erfordert die Bewertung dieser Evaluierungsdimensionen auf der Ebene der einzelnen Programmbereiche, um zu einer abschließenden Gesamtbewertung des Programms zu gelangen. Aus diesem Grund ist die Evaluierung auch entlang der Aktionslinien des Programms angelegt. Das übergeordnete Ziel der Evaluierung ist es, Empfehlungen und ‚lessons learnt‘ für ein eventuelles Nachfolgeprogramm in den Jahren 2007 bis 2009 zu entwickeln.

In **Kapitel 2** wird ein kurzer Überblick über den Stand der Diffusion von IKT in österreichischen Unternehmen gegeben, um den Hintergrund des gegenwärtigen Programms zu veranschaulichen und den Interventionsbedarf von politischer Seite zu verdeutlichen. In **Kapitel 3** werden die Aktivitäten des BMWA aus historischer Sicht kurz dargestellt und das derzeitige Programm erläutert. **Kapitel 4** gibt einen Überblick über die methodologische Vorgehensweise dieser Evaluierung. In den **Kapiteln 5 bis 8** werden die Aktionslinien des Programms (Awareness, Innovation, FuE sowie Marktbildung und Internationalisierung) einer eingehenden Betrachtung unterzogen. In **Kapitel 9** erfolgt eine Bewertung des Programmmanagements. Eine Gesamtbewertung des Programms mit ‚lessons learnt‘ für zukünftige Programme wird schließlich in **Kapitel 10** vorgenommen.

2 Diffusion von IKT in österreichischen Unternehmen

Österreich hat in den letzten Jahren in Bezug auf Internetpenetration in Unternehmen deutlich aufgeholt und erreichte 2004 mittlerweile Penetrationsraten von 100% für Großunternehmen, 99% für KMU zwischen 50 und 250 MitarbeiterInnen sowie 92,5% für KMU zwischen 10 und 49 MitarbeiterInnen (siehe Abbildung 1). Der Prozentsatz an Firmen mit Breitbandzugang ist jedoch mit 55% relativ gering – Österreich liegt in diesem Bereich im OECD-Mittelfeld, zusammen mit Ländern wie Deutschland und den Niederlanden. Andererseits wiederum hat Österreich mit 70% einen relativ hohen Anteil an Firmen, die über eine eigene Website verfügen.²

Abbildung 1: Internetzugang österreichischer Firmen nach Größenklasse (in %, 2004)



Quelle: OECD 2005

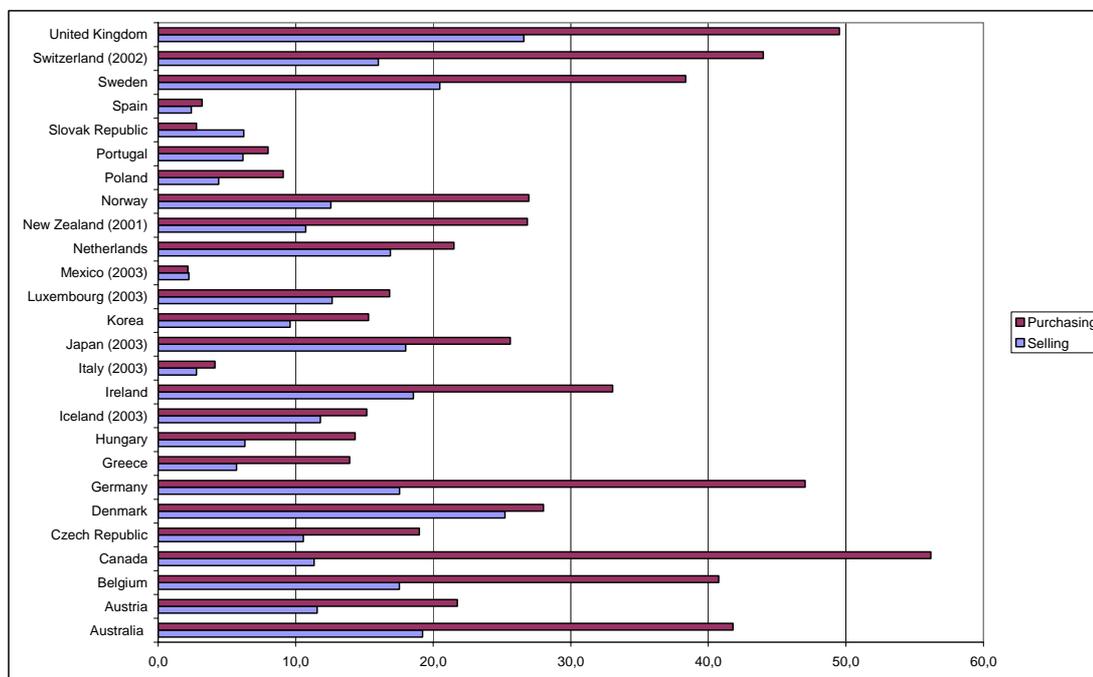
Trotz der hohen Zugangsrate zum Internet ist die Anwendung von IKT im Bereich ecommerce in österreichischen Unternehmen noch nicht sehr ausgeprägt. Sowohl beim Verkauf als auch beim Einkauf über das Internet liegt Österreich im Mittelfeld der OECD-Staaten (siehe Abbildung 2), ähnlich wie Norwegen oder die Tschechische Republik, doch weit hinter Deutschland, wo sich der Wert elektronischer Transaktionen zwischen 2002 und 2004 verdoppelte. Der Anteil an Firmen mit elektronischem Geschäftsverkehr ist in Deutschland mittlerweile doppelt so hoch wie in Österreich.

Der vom BMVIT in Auftrag gegebene IKT Masterplan beklagt das mangelnde Bewusstsein für die Bedeutung der IKT für die Wirtschaft sowie die nur mittelmäßige Anwendung von IKT in Unternehmen. Besonders bei österreichischen KMU werden hier Schwächen diagnostiziert. Im IKT Masterplan werden bewusstseinsbildende Maßnahmen wie beispielsweise die Telefit-Roadshows sowie der eDay, die beide von der Wirtschaftskammer durchgeführt werden, als entscheidender Faktor

² OECD, Eurostat 2005

hervorgehoben.³ Auch in der kürzlich für Österreich durchgeführten OECD peer review im Bereich ‚ICT diffusion to business‘ wird die Bündelung und Verstärkung von Initiativen zur Anwendung von IKT in KMU hervorgehoben.⁴

Abbildung 2: Einkauf und Verkauf im Internet 2004 (% an Firmen mit 10 oder mehr MitarbeiterInnen)



Quelle: OECD 2005

Angesichts dieser Tatsachen steht die Relevanz eines Diffusionsprogramms außer Frage. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat im Rahmen der Technologieoffensive der österreichischen Bundesregierung seit 2001 Aktionsprogramme ausgearbeitet und umgesetzt, um die Diffusion von IKT in die österreichische Wirtschaft zu beschleunigen. Nach dem Programm ‚Innovation durch e-Business‘ trägt seit 2004 das Aktionsprogramm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ die Schwerpunktaktionen des BMWA im IKT-Bereich. Dieses Programm ist in diesem Zusammenhang umso wesentlicher, da es im Gegensatz zu den meisten anderen IKT-relevanten Förderprogrammen in Österreich (wie z.B. Fit-IT oder I2-Intelligent Infrastructures) in erster Linie die Diffusion und weniger die Forschung im Auge hat. Im Folgenden soll dieses Programm kurz dargestellt werden.

³ RTR-GmbH (Hrsg.): IKT-Masterplan. Endbericht. 10. November 2005

⁴ OECD: ICT diffusion to business: Peer review, Country Report Austria, 2006

3 Das Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘

3.1 Historischer Hintergrund

Das Wirtschaftsministerium hat in den vergangenen 10 Jahren bereits eine Reihe von Maßnahmen im Bereich e-Business gesetzt. Mit der Diskussion um die Informationsgesellschaft, die im Jahre 1994 bzw. 1995 einsetzte und mit der Einrichtung der Arbeitsgruppe der Bundesregierung weithin sichtbare äußere Zeichen erhielt, ergab sich eine breitere Zuständigkeit für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit insbesondere als es darum ging, den ITF-Schwerpunkt 'Technologien für die Informationsgesellschaft' mit Inhalten auszustatten.

Die Wahl des BMWA war hier auf folgende zwei Bereiche ausgerichtet:

- edi business austria
- multimedia business austria

Seit 1999 wurde parallel zu den verstärkten Aktivitäten auf europäischer Ebene in mehreren Schritten ein Aktionsprogramm erstellt. Ein wichtiger Meilenstein war hier die Task-Force ‚ebusiness in a new economy‘ im Jahr 2000. Im Rahmen dieses Prozesses wurden sieben parallel arbeitende Arbeitskreise mit insgesamt 300 ExpertInnen eingerichtet, die von ministeriumsexternen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft geleitet wurden. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist in den Bericht ‚e-business in a new economy‘ eingeflossen, der die Stärken und Schwächen des Standorts Österreich analysiert sowie politische Handlungsoptionen in den oben genannten Feldern identifiziert.

Dieser Bericht, der dem Bundesminister im Jänner 2001 vorgelegt wurde, war Ausgangsbasis für das Aktionsprogramm ‚Innovation durch e-Business‘, das dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) vorgelegt und von diesem im April 2002 zur Finanzierung bis Ende 2003 empfohlen wurde. Das Aktionsprogramm setzt die folgenden Schwerpunkte:

- Gründungs- und Wachstumspotenziale von Internetunternehmen
- Forschung und Entwicklung, Förderung der Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
- e-Content Austria
- Technologietransfer
- Standort e-Austria, Gateway to East

Hierbei handelte es sich allerdings um kein kohärentes politisches Programm, sondern eher um ein Sammelsurium aller bisher im BMWA vorhandenen Aktivitäten sowie einiger neuer, aus den Expertengruppen für ‚e-business in a new economy‘ resultierenden Schwerpunkten. Dieser Mangel an Kohärenz, der übrigens auch – wenn auch in geringerem Maße – dem neuen Programm anhaftet, ist aus der budgetären Lage des BMWA erklärbar: Außer der Mittel, die für das Programm ‚Innovation durch e-business‘ vom Rat zur Verfügung gestellt wurden, verfügte das BMWA kaum über andere Fördertöpfe, aus denen IKT-relevante Aktivitäten finanziert werden konnten. Diese Tatsache hat sich bis heute nicht grundlegend

verändert, so dass auch der Mangel an Kohärenz des aktuellen Programms ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ zumindest zu einem Teil dieser Situation zugeschrieben werden muss.

3.2 Das aktuelle Programm

Das Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ wurde im Jahr 2003 entwickelt und vom Rat im Rahmen der bundesweiten IKT-Strategie zur Umsetzung empfohlen. Im neuen Programm finden sich viele bereits Elemente aus ‚Innovation durch e-business‘ wieder, so z.B. der duale Schwerpunkt auf IKT-Anwendern und IKT-Produzenten. Die Zielsetzungen des Programms sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Dynamik der österreichischen Unternehmen durch Einsatz von IKT im produzierenden Sektor ergänzt durch Förderung der Kooperation und Vernetzung mit wissenschaftlichen Institutionen zur Hebung der privatwirtschaftlichen FuE-Investitionen.

Im aktuellen Programm finden sich zahlreiche Aktivitäten, die aus dem Vorgängerprogramm übernommen wurden, wie z.B. Telefit, ecAustria/economy Austria oder der Staatspreis Multimedia. Neu an diesem Programm sind Projektförderungen für Firmen in den Bereichen RFID, Multiplattform Content, Breitband sowie Supply Chain Management. Im Einzelnen lauten die Ziele des Programms ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ folgendermaßen:

Sektorelle Ziele

- Verbesserung und Vertiefung der Interaktionskultur zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
 - Marktnähe, durch die Wissenschaft gestützte Entwicklung von IKT-Produkten durch frühzeitige Einbindung von Anwendern und Forschungseinrichtungen bei Entwicklungsvorhaben im Dreieck Produzent – Kunde – wissenschaftliche Institution
 - Förderung der Vermarktung von IKT – Entwicklungen hin zu tatsächlicher Innovation
- Stärkung des IKT produzierenden Sektors
 - Unterstützung bei der Internationalisierung
 - Unterstützung der Marktentwicklung
 - Produkt- statt Projektorientierung (d.h. Fokus auf wieder verwendbare Entwicklungen anstelle spezifischer Projektlösungen)

Sektorübergreifende Ziele

- IKT-Innovationsförderung in österreichischen Unternehmen
 - Förderung von Pilot-Anwendungen bei Pionieren und early adopters (rasche praktische Erprobung neuer Schlüsseltechnologien)
 - Diffusion bereits erprobter neuer Technologien in die Breite (durch Information, Schulung und Beratung von vornehmlich KMU)

- KMU orientierte thematische Aufbereitung spezifischer und aktueller Schlüsselthemen wie z.B.
 - IT-Sicherheit
 - Wissensmanagement
 - elektronische Rechnungslegung
 - elearning etc.

Das Programm ist in zwei Handlungsfelder untergliedert:

Das **Handlungsfeld 1 ‚IKT-Produzenten‘** setzt sich mit den Bedürfnissen des IKT produzierenden Sektors auseinander. Es wendet sich an Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit die Herstellung von Produkten beinhaltet, die IKT als wesentliche Bestandteile besitzen. Das Handlungsfeld besteht wiederum aus zwei Aktionslinien:

- Aktionslinie 1 – Forschung und Entwicklung: Hier sollen gezielte Maßnahmen die Interaktionskultur zwischen Produktionsunternehmen und wissenschaftlichen Institutionen im Rahmen der marktnahen Entwicklung unter Einbeziehung von Anwenderunternehmen unterstützen und die Qualität der eingesetzten IKT in Produkten erhöhen. Förderschwerpunkte wurden in den Bereichen RFID, Multiplattform Content sowie Breitbandapplikationen gesetzt.
- Aktionslinie 2 – Marktbildung und Internationalisierung: In dieser Aktionslinie werden Maßnahmen gefördert, die den IKT-Markt und die Fähigkeit internationaler Projekt- und Geschäftstätigkeit österreichischer Unternehmen unterstützen. Dazu gehören beispielsweise der Staatspreis Multimedia, der World Summit Award, der Top Talent Award sowie die eContent Begleitmaßnahmen.

Das **Handlungsfeld 2 ‚IKT-Anwender‘** zielt darauf ab, der Bedeutung von IKT als horizontale nutzbare Technologie gerecht zu werden und insbesondere die Diffusion und Anwendung von IKT in allen Wirtschaftsbereichen zu fördern. Vorhandene Schwächen vor allem bei KMU bei der Integration in den firmenübergreifenden elektronischen Geschäftsverkehr (B2B Lösungen, Marktplätze, Supply Chain Management, CRM Lösungen) sollen ausgeglichen werden. Das Handlungsfeld ‚IKT Anwender‘ besteht aus zwei Aktionslinien:

- Aktionslinie 1 – Awareness: In Maßnahmen wie der Internetplattform ‚ECAustria‘ sowie der e-business Roadshow ‚Telefit‘ sollen die Informationsverbreitung und Bewusstseinsbildung für IKT besonders für KMU erhöht werden.
- Aktionslinie 2 – Innovation: In dieser Aktionslinie werden transfer- und innovationsfördernden Maßnahmen gesetzt, wie z.B. ein Förderschwerpunkt zum Thema ‚Supply Chain Management‘ sowie Projekte zur Unterstützung von elektronischer Rechnungslegung in KMU.

Begleitende Maßnahmen ergänzen die Handlungsfelder um strategische Maßnahmen wie Evaluierungen, Studien und Programmmanagement.

Die Tätigkeit des BMWA im Rahmen des Programms wird seit 2005 durch die **Strategic Consulting Group (SCG)** unterstützt (bis dorthin hatte diese Aufgabe das ‚e-Board‘ inne. Neben der ex ante Beurteilung von Einzelaktionen liegt der Kern der Tätigkeit des von RepräsentantInnen von Interessensvertretungen der Wirtschaft sowie Forschungsinstitutionen besetzten Gremiums bei der Unterstützung des Ressorts bei der Formulierung eines Fortsetzungsprogramms für die Jahre 2007-2009. Tabelle 1 zeigt die Aufteilung von Fördermitteln auf die einzelnen Handlungsfelder und Aktionslinien:

Tabelle 1: Verteilung der Mittel im Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘

Programmbereich	Summe (in EUR)
AL 1.1 F&E	2.515.160
AL 1.2: Marktbildung/ Internationalisierung	3.667.563
Summe HF 1	6.182.723
AL 2.1 Innovation	1.625.422
AL 2.2: Awareness, Information, Beratung	1.823.647
Summe HF 2	3.449.069
Summe begleitender Maßnahmen	415.052
Gesamt:	10.046.844

Das wohl wesentlichste Merkmal des vorliegenden Programms ist seine Heterogenität und Vielfalt bezüglich der Themen, Technologien, Zielgruppen und Instrumente. Im eigentlichen Sinn handelt es sich hierbei nicht um ein kohärentes Programm, sondern um eine Art ‚**umbrella**‘ für eine Reihe von unterschiedlichsten Maßnahmen und Aktivitäten. Die Zielgruppen sind sowohl Hersteller als auch Anwender und umfassen Firmen auf verschiedenen Stufen der technologischen Entwicklung – KMU mit wenig IKT-Erfahrung bis hin zu Entwicklern von komplexen Komponenten und innovativer Software. Gefördert wird die Entwicklung von Dienstleistungen und Produkten sowie die Verbreitung von Information und Awareness. Die Instrumente reichen von klassischen Förderprojekten über Beratung bis hin zu Roadshows und Internetplattformen.

Zudem weist das Programm **stark experimentellen Charakter** auf, d.h. es versucht mittels Förderausschreibungen in verschiedenen Bereichen (z.B. RFID, Multiplattform Content) a) die wesentlichen Innovationshemmnisse zu identifizieren und somit weiteren politischen Handlungsbedarf zu klären, und b) ‚good practice‘ Beispiele herauszuarbeiten, um das österreichische Potenzial in den jeweiligen Bereichen für den Rest der Wirtschaft zu demonstrieren.

Inwieweit diese beiden Charakteristika dem Programm und dessen Zielsetzungen förderlich sind bzw. welche Schwierigkeiten sich daraus ergeben wird im Laufe der Evaluierung geklärt werden. Im nächsten Kapitel wird zunächst jedoch die Methodologie für diese Evaluierung erläutert.

4 Evaluierungsmethodologie

Die wesentliche methodologische Schwierigkeit bei der Evaluierung des vorliegenden Programms ist dessen Heterogenität sowohl in Bezug auf die Themenstellungen als auch auf die Zielgruppen. Wie bereits erwähnt, handelt es sich beim Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ weniger um ein kohärentes Förderprogramm, sondern vielmehr um eine Ansammlung unterschiedlicher Maßnahmen unter einem Dach. Um der Heterogenität und Vielfalt des Programms gerecht zu werden, werden die einzelnen Teilbereiche des Programms (d.h. die vier Aktionslinien Awareness, Innovation, FuE sowie Marktbildung und Internationalisierung) in Bezug auf ihre Relevanz und ihre Auswirkungen separat begutachtet. Die Frage nach der Effizienz des Programmmanagements wird in einem späteren Kapitel für das Programm insgesamt beantwortet. Zusätzlich zu den Schlussfolgerungen, die sich aus der Analyse der einzelnen Aktionslinien ergeben, werden Schlussfolgerungen für das Gesamtprogramm definiert und in politische Handlungsoptionen für zukünftige Programme übersetzt.

Eine detaillierte Bewertung aller in diesem Programm geförderten Aktivitäten und Maßnahmen würde den Rahmen dieser Evaluierung sprengen. Dies trifft vor allem auf diejenigen Bereiche zu, in denen Intermediäre Förderung erhalten, um ihre eigenen, originären Programme und Aufgaben abzuwickeln, wie z.B. die WKO (Telefit, ebInterface), das ICNM (Staatspreis Multimedia), oder die Nationalen Kontaktstelle für das eContent-Programm der EU. Im Rahmen dieser Evaluierung soll jedoch versucht werden, zur grundsätzlichen Relevanz dieser Programmpunkte Stellung zu nehmen und deren Mehrwert als Teil des Gesamtprogramms zu analysieren. Insbesondere wird das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Maßnahmen und Initiativen innerhalb des Programms untersucht, um zu verstehen, ob eventuelle Synergien genutzt und die Ergebnisse der Aktionslinien und Maßnahmen in die Konzeption weiterer Aktivitäten mit einfließen (also die Frage nach der internen Programmkohärenz). Eine detailliertere Evaluierung erfolgt an jenen Stellen, an denen Fördermaßnahmen direkt vom BMWA ausgingen. Hierbei handelt es sich um die direkte Projektförderung in den Ausschreibungen Multiplatform Content Applications, RFID, Breitbandapplikationen sowie Supply Chain Management.

Das Kernstück der Evaluierung bildete ein breites Interviewprogramm mit RepräsentantInnen aller wesentlichen Bereiche des Förderprogramms. Für alle Teilbereiche wurde ein strukturierter Leitfaden entwickelt, um die Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten und dennoch die unterschiedlichen Aspekte des Programms zu berücksichtigen. Die extrem heterogene Struktur des Programms sowie die geringe Zahl an FörderempfängerInnen ließen eine standardisierte Fragebogenerhebung, wie sie sonst bei einer Evaluierung üblich ist, nicht zu.

Zusätzlich wurden ausführliche Gespräche mit den Mitgliedern der Strategic Consulting Group sowie mit einigen relevanten Stakeholdern aus Politik und Wirtschaft geführt. Ziel dieser Gespräche war es, die strategischen und politischen Hintergründe des Programms zu beleuchten, Schnittstellen zu anderen Programmen und Initiativen zu identifizieren sowie zukünftige Handlungsoptionen auszuloten. Auch hier wurden strukturierte Leitfäden entwickelt.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die im Zusammenhang mit dieser Evaluierung geführten Interviews.

Tabelle 2: Übersicht über die geführten Interviews

Programnteilbereich	Aktionslinie	Handlungsfeld	Anzahl der Interviews
Schwerpunkt RFID	FuE	IKT - Produzenten	4
Schwerpunkt Multiplattform Content	FuE	IKT - Produzenten	5
Schwerpunkt Breitbandanwendungen	FuE	IKT - Produzenten	2
Schwerpunkt Supply Chain Management	Innovation	IKT - Anwender	5
e-Invoicing	Innovation	IKT - Anwender	1
Telefit	Awareness	IKT - Anwender	1
ECAustria	Awareness	IKT - Anwender	1
Staatspreis, WSA, TTA	Awareness	IKT - Anwender	1
Start Mobile Business	Marktbildung und Internationalisierung	IKT - Produzenten	1
eContent Begleitmaßnahmen	Marktbildung und Internationalisierung	IKT – Produzenten	2
Programmmanagement	n/a	n/a	1
Strategic Consulting Group	n/a	n/a	8
Stakeholder	n/a	n/a	4
Gesamt			36

5 Die Aktionslinie ‚Awareness‘

Ziel dieser Programmlinie, die sich an IKT-AnwenderInnen richtet, ist die Verbesserung der Informationsverbreitung und Bewusstseinsbildung für IKT – Anwendungen. Gefördert werden sehr unterschiedliche Aktivitäten, die sich an verschiedene Zielgruppen richten. Die Aktionslinie ‚Awareness‘ präsentiert sich als ein Sammelsurium von nicht miteinander in Zusammenhang stehenden Einzelinitiativen von meist sehr geringem Umfang. Zu nennen sind hier beispielsweise die Initiative ‚Cyberschool‘, ein Österreich weiter Schulwettbewerb im Bereich Internet, Mobile und Multimedia in Kooperation mit der Wirtschaft, sowie dem Magazin ‚IT Business in Österreich‘, das jährlich über den IT Sektor in Österreich Auskunft gibt.

Nicht immer ist bei diesen Aktivitäten klar, was diese in einem IKT-relevanten Förderprogramm zu suchen haben: Die Veranstaltung ‚YO!Einstein‘ beispielsweise versucht, im Rahmen der Informationskampagne ‚more future‘ SchülerInnen der AHS und HTL für die Technik und eine mögliche technische Ausbildung zu interessieren. Im Rahmen des ‚Innovation Circle‘ wird wöchentlich ein Jour Fixe veranstaltet, um an Innovation interessierten Menschen die Möglichkeit zu geben, miteinander in Dialog zu treten. Beide Projekte haben nicht die Diffusion von IKT in die Wirtschaft zum Schwerpunkt, sondern eher die Förderung von Innovation bzw. von Nachwuchs in diesem Bereich im weiteren Sinne.

Die wichtigsten Schwerpunkte der Aktionslinie Awareness, die auch in dieser Evaluierung näher beleuchtet werden, sind das Roadshow-Programm Telefit sowie die Internetplattform ECAustria.

5.1 Telefit

Die 1998 von der Wirtschaftskammer ins Leben gerufene Roadshow Telefit macht es sich zum Ziel, KMU die Vorteile von IKT näher zu bringen. Insbesondere richtet sich Telefit an Klein- und Kleinstunternehmen, bei denen die Berührungängste in Bezug auf Technologie im Allgemeinen und IKT im Speziellen noch besonders hoch sind. Aus dem gegenwärtigen Programm wird Telefit mit rund 660.000 Euro gefördert. Die weitere Finanzierung ist aufgrund einer Vereinbarung mit dem BMWA bis 2009 geplant.

Bis jetzt gab es 7 Durchgänge der Roadshow mit insgesamt 266 Stops. An die 33.000 KMU haben bisher an Telefit teilgenommen. Als Interessensvertretung mit Pflichtmitgliedschaft hat die WKO hier einen enormen Startvorteil, da sie über die Adressen von sämtlichen österreichischen Unternehmen verfügt, von denen jedes einzelne eine schriftliche Einladungen über Telefit-Veranstaltungen erhält. Zusätzlich werden Inserate in Zeitungen geschaltet.

Die jeweiligen Inhalte der Roadshows werden durch die WKO festgesetzt. Für Konzeption und Design der Veranstaltungen ist die Kommunikationsagentur GPK verantwortlich. Die Shows finden jeweils am Abend statt, was besonders KMU die Teilnahme erleichtert. Die Veranstaltungen werden regelmäßig durch customer surveys, die am Ende der Shows verteilt werden, evaluiert.

Die Themen der Roadshows im Jahr 2006 sind:

- Sicherheit
- Technologie und Produkte
- Software und Lösungen
- Egovernment
- Best practice
- Recht

Neben der Förderung durch das BMWA finanziert sich Telefit durch Sponsoren, deren Aufgabe es neben der Finanzierung ist, die Roadshow mit ihrem Know-how, ihren Produkten und Dienstleistungen zu unterstützen.

Telefit kann als die wichtigste Awarenessmaßnahme im Bereich IKT für Unternehmen angesehen werden. Obwohl an dieser Stelle keine detaillierte Evaluierung dieser Maßnahme vorgenommen wurde, erscheint die Relevanz von Telefit nach wie vor hoch. Die Zielgruppe der kleinen KMU mit sehr wenig Technologieerfahrung und –bewusstsein ist eine von der Politik oft vernachlässigte, jedoch zahlenmäßig und volkswirtschaftlich wichtige Gruppe, die von Telefit bewusst angesprochen wird. Die Veranstaltungen sind in ihrer Konzeption (Information gemischt mit Unterhaltung, lokale Präsenz, Schwerpunkt auf Anwendung und Nutzen statt auf Technologie) gut auf die Zielgruppe abgestimmt. Aus der Sicht der Evaluierung ist Telefit als positiv zu werten und eine Fortsetzung zumindest so lange zu empfehlen, bis sich die Anwendung von IKT in KMU deutlich verbessert.

5.2 ECAustria

ECAustria (www.ECAustria.com) ist eine interaktive Informations-, Service und Veranstaltungsplattform zur Förderung der internetgestützten Geschäftsabwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen. Die ursprüngliche Idee war es, auf einer zentralen Plattform alle relevanten Informationen zu den Themen E-Business, nationale und internationale Förderungen für Innovations- und Technologieprojekte sowie Start Up Services zusammenzufassen. Anlass zur Gründung von ECAustria (ehemals: „Initiative E-Commerce“) im Jahr 1999 war eine Studie der WU-Wien, wo 62% der österreichischen Unternehmen meinten, „Internet und E-Business werde sie jetzt und auch in Zukunft nicht betreffen.“ Dies führte zur Schaffung einer Informationswebsite im Rahmen der vom BMWA gestarteten Initiative ‚ebusiness in a new economy‘. Im Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ wurde die Website, die mittlerweile in ‚ECAustria‘, später dann in ‚economyaustria‘ umbenannt wurde, im Rahmen eines Auftrags in den Jahren 2004-2006 mit EUR 575.400 finanziert. ECAustria wird im Rahmen eines public-private Partnership vom BMWA und der Wirtschaftskammer Österreich gemeinsam mit einigen Sponsoren getragen.

Ab 2003 mutierte die Website von einer IKT-spezifischen Informationsplattform zu einer ‚all-inclusive‘ Plattform zu den Themen Forschung, Innovation und Technologie nebst zugehöriger Förderung und anderweitigen politischen Unterstützungsmaßnahmen. Zusätzlich zur ursprünglichen e-Business Plattform wurden ab diesem Zeitpunkt auch sukzessive Inhalte aus anderen Quellen in die Website mit eingespeist, so z.B. von FFG, AWS, VTÖ, RITS Niederösterreich und einiges mehr. Mit der Einbindung der FFG wurde beispielsweise der Nano- und der Life Science

Bereich in die nunmehr in ‚economy Austria‘ umbenannte Internetplattform übernommen.

Dass dies zu einer Überfrachtung der Website geführt hat, liegt auf der Hand. Zurzeit stellt sich ECAustria jedenfalls als völlig unübersichtliches Sammelsurium an Informationen über Technologien, Anbieter, Fördermaßnahmen und sonstigen Informationen dar und gleicht eher einem schlecht strukturierten Zeitungsarchiv als einer intelligent aufgebauten Internetplattform. Durch die thematische Erweiterung ist die Zielgruppe der Plattform völlig unklar – mehr oder weniger umfasst diese alle Personen und Unternehmen, die sich für Technologie interessieren. Ob es sich dabei um Nanotechnologie, Automobil, Mechatronik oder IKT handelt, ist dabei unerheblich. Diese nicht mehr vorhandene Zielgruppenspezifität jedoch führt dazu, dass die Plattform alle und jeden und somit niemanden wirklich anspricht.

Mit zur völligen inhaltlichen Überfrachtung der Website gehört deren geringe Benutzerfreundlichkeit: Die Unterteilung der Plattform in die Kategorien ‚Marketing, Public, Services, Finanzierung, Strategien, Supply Chain und Sicherheit‘ ist nicht schlüssig, und die Zuteilung von Artikeln zu diesen Hauptkategorien mehr als fragwürdig. So finden sich beispielsweise unter ‚Marketing‘ Artikel über Energy Drinks, die zunehmende Bedeutung von Bankfilialen sowie Leonardo da Vinci und Laptops. Sucht ein User nach einem bestimmten Stichwort wie z.B. ‚e-billing‘ erhält er eine Lawine an Artikeln, die nach langer Suche mit viel Glück zum gewünschten Ergebnis führen. Da das Zeitbudget von UnternehmerInnen jedoch notorisch knapp bemessen ist, ist dies eher unwahrscheinlich, dass diese überhaupt diese Mühe auf sich nehmen. Den Anspruch eines intelligenten Internetportals, das aus der Sicht der User die richtigen Probleme anspricht und auf Basis dieser Problemstellungen Navigationspfade durch die vielfältigen Informationen anbietet, erfüllt ECAustria jedenfalls nicht.

Abgesehen von den qualitativen Mängeln von ECAustria ist es fragwürdig, warum das BMWA eine nicht länger IKT-spezifische Internetplattform aus einem IKT-Aktionsprogramm finanzieren sollte. In dieser Form jedenfalls ist eine Fortsetzung von ECAustria nicht empfehlenswert. Die Finanzierung einer eventuellen Neuauflage sollte davon abhängig gemacht werden, ob diese der ursprünglichen Zielsetzung der Informationsverbreitung zu IKT-relevanten Themen sowie der Internet-basierten Begleitung der Förderprogramme des BMWA dient. Im Falle einer Neuausschreibung sind eine grundsätzliche Überarbeitung des Konzepts der Plattform sowie eine Detaillierung der qualitativen Anforderungen empfehlenswert.

5.3 Zusammenfassung

Grundsätzlich ist ein Awareness-Programm im Bereich IKT nach wie vor wichtig: Die Kluft zwischen Lösungen, die im IKT-Sektor erarbeitet werden und deren Anwendungen vor allem durch KMU ist nach wie vor sehr hoch. Die österreichische Industriestruktur beruht stark auf eher traditionellen Dienstleistungs- und Gewerbeunternehmen mit zum Teil geringer Technologieaffinität. Die zunehmende Elektronisierung sämtlicher Geschäftsprozesse führt nicht nur zu mehr Effizienz in den Unternehmen, sondern führt auch nicht selten zu einem fundamentaleren Umdenkprozess bezüglich Prozessen, Strukturen und Strategien. Mängel in diesen Bereichen werden durch die Einführung von IKT häufig ans Tageslicht befördert (z.B. im Bereich der Rechnungslegung).

Für das BMWA bedeutet dies, dem Thema ‚Awareness‘ nach wie vor einen hohen Stellenwert einzuräumen. Aktionen wie Telefit gehen hier sicherlich in die richtige Richtung. ECAustria sollte in der derzeitigen Form auf gar keinen Fall weitergeführt werden. Falls es zu einer Neuauflage von ECAustria kommen sollte, ist hier sicherzustellen, dass die richtigen Zielgruppen angesprochen werden und dass die Website bestimmten Qualitätskriterien (z.B. intelligente, benutzerfreundliche Navigation) entspricht. Auch wäre eine bessere Kooperation zwischen Telefit und einer IKT-Informationenplattform wünschenswert – zurzeit besteht eine solche Kooperation in nur sehr ungenügendem Maße. Generell könnte eine neu aufgelegte Internetplattform der Begleitung von IKT-relevanten Maßnahmen des BWMA dienen.

Überdacht werden sollte ebenfalls die Förderung kleiner Einzelaktivitäten ohne kritische Masse. Dies trifft vor allem auf solche Initiativen zu, deren Fokus nicht klar die Informationsverbreitung zum Thema IKT ist. Aktivitäten im Bereich IT-Nachwuchs sind beispielsweise eher im BMBWK anzusiedeln, genauso wie Projekte mit dem Ziel, junge Menschen für Technologien zu begeistern. Die Aktionslinie ‚Awareness‘, obwohl grundsätzlich sinnvoll, würde von einer klareren Fokussierung und weniger verschiedenartigen Initiativen profitieren.

6 Die Aktionslinie ‚Innovation‘

In dieser Aktionslinie werden transfer- und innovationsfördernden Maßnahmen gesetzt, die auf die Förderung des IKT-Einsatzes besonders in KMU abzielen. Im Unterschied zur Aktionslinie ‚Awareness‘ ist dieser Programmteil etwas homogener und zielt hauptsächlich auf die Verbreitung von e-billing in KMU sowie die Entwicklung von Supply Chain Management Lösungen ab.

6.1 Aktivitäten zum Thema ‚e-billing‘

Unter diesem Themenschwerpunkt wurden einige Aktivitäten der Wirtschaftskammer mit rund 294.000 Euro gefördert. Der Einsatz der elektronischen Signatur in der österreichischen Wirtschaft verspricht ein enormes Einsparungspotenzial, das bisher aber nur in sehr geringem Maße ausgeschöpft wird.

Aus diesem Grund startete die Wirtschaftskammer das Projekt ebInterface mit dem Ziel, die Nutzung der elektronischen Rechnungslegung in Österreich die Entwicklung einer Standardschnittstelle zu eBilling Systemen zu beschleunigen. In Abstimmung mit ausgewählten ERP/FIBU Herstellern wurde im ersten Schritt eine XML basierte eBilling Standardschnittstelle entwickelt. Gemeinsam mit fünf Herstellern von Finanzbuchhaltungs- und Ressourcenplanungs-Software sowie der Uni Wien und der Electronic Bill Presentment and Payment GmbH (kurz EBPP) wurde mit ebInterface ein Vorschlag für einen Rechnungsstandard zum Empfang und Versand elektronischer Rechnungen sowie zu deren medienbruchfreien Weiterverarbeitung ausgearbeitet. Die Version 1.0 des XML-basierten, für jedermann zugänglichen (Open-Source)-Rechnungsstandards steht interessierten Unternehmen kostenfrei zur Verfügung, um in vorhandene Finanzbuchhaltungs- bzw. Ressourcenplanungs-Software integriert zu werden und die Produkte so fit für elektronische Rechnungslegung zu machen. In Phase II des Projektes kamen fünf weitere Hersteller hinzu.

Um die mit dem Standard für elektronische Rechnungslegung geschaffenen Möglichkeiten für Unternehmen in Österreich direkt nutzbar zu machen, wurde im Anschluss an ebInterface das Folgeprojekt ‚ebInvoice‘ gestartet. Im Rahmen dieses Vorhabens wurden einige ausgewählte ebInterface Partner weiterarbeiten und mit KMU-Kunden die ersten Anwendungen implementieren. 12 ausgewählte Klein- und Mittelunternehmen setzen den im Projekt ‚ebInterface‘ entwickelten neuen eBilling-Standard praktisch um und konnten ihre Fakturierungs- und ERP-Prozesse entsprechend optimieren. Um die Ergebnisse des ebInterface-Projektes auch dementsprechend zu diffundieren, plant das BMWA im zweiten Halbjahr 2006 eine Förderaktion zum Schwerpunkt e-billing. Geplant ist, 1.200 Förderungen à EUR 500 an Firmen zu vergeben. Der Förderschwerpunkt soll bis Mitte 2007 laufen.

Eine weitere Fortsetzung des Projekts ist ebCrossBorder. Ziel des ebCrossBorder (Laufzeit April 2006 bis Februar 2007) Projekts ist es, den österreichischen Rechnungsstandard auf eine internationale Ebene zu heben und damit das in der Vorläuferprojekten geschaffene eBilling-Potenzial für Unternehmen (Fokus: Klein- und Mittelunternehmen) in Österreich auch grenzüberschreitend (Fokus: Nachbarländer) nutzbar zu machen.

Dazu werden bis zu fünf ausgewählte österreichische Unternehmen von der AUSTRIAPRO eingeladen, den im Projekt ‚ebInterface‘ entwickelten neuen eBilling-Standard für den elektronischen Rechnungsaustausch mit internationalen Geschäftspartnern einzusetzen und ihre Fakturierungs- und ERP-Prozesse entsprechend zu optimieren. Unterstützt werden die Unternehmen dabei von Ihren FIBU/ERP-Herstellern, österreichischen eBilling Providern, Experten der AUSTRIAPRO und der Universität Wien. Parallel dazu wird der österreichische Rechnungsstandard – getrieben von den Erfahrungen und Adaptionsvorschlägen aus dem praktischen Einsatz – von den Experten der AUSTRIAPRO und der Universität Wien gemeinsam mit allen Projektteilnehmern weiterentwickelt und mit internationalen Standardisierungsinitiativen bi- und multi-lateral abgestimmt.

Aus der Sicht der Evaluierung sind diese Aktivitäten trotz ihres bisher begrenzten Radius als sinnvoll zu bewerten. In der Tat besteht bisher im Bereich ebilling besonders bei KMU noch eine Reihe von Nutzungsbarrieren. Diese liegen vor allem in den hohen Kosten, den wahrgenommenen Risiken, dem mangelnden Vertrauen, der geringen Kompatibilität in Bezug auf Einbettung in vorhandene Infrastrukturen sowie der hohen technischen Komplexität der Anwendungen. Zurzeit jedenfalls wird ebilling von KMU noch nicht als Vorteil gesehen. Die größere Abstimmung zwischen BMWA, WKO sowie ebilling Dienstleistern wie beispielsweise der EBPP GmbH, die durch diese Projekte entsteht, ist der verstärkten Anwendung von ebilling in KMU sicherlich förderlich. Die geplante Förderaktion des BMWA könnte einen Beitrag dazu leisten, dass der von der Austria Pro entwickelte Standard von KMU auch tatsächlich umgesetzt wird. Eine dementsprechende Awareness-Offensive des BMWA und/oder der WKO wäre diesem Ziel sicher förderlich.

6.2 Der Förderschwerpunkt ‚Supply Chain Management‘

Im Rahmen der Pilotförderaktion ‚Supply Chain Management‘ (kurz SCMA) wurden 300.000 Euro an vier Arbeitsgemeinschaften vergeben. Eine der Anforderungen war, dass mindestens zwei Mitglieder KMU sein sollten. Gefördert wurden bis zu 50% der anrechenbaren Projektaufwendungen. Ziel dieser Pilotförderung war es, bei österreichischen Unternehmen das Verständnis bezüglich der Sinnhaftigkeit von gemeinsamen Aktivitäten entlang der Supply Chain zu erhöhen und gleichzeitig die Ängste vor der Komplexität eines solchen Vorhabens zu verringern.

Gefördert wurden vier Konsortien, die in verschiedenen Bereichen der Logistik mit Hilfe von IKT Verbesserungen durchführten. Die Projekte umfassten die Bereiche ebilling in der Logistik, Logistiksysteme für die flexible Produktion, digitale Signatur für Paketdienste sowie Supply Chain Management Plattformen für Logistikanwendungen. Die Projekte entstanden vor dem Hintergrund eines sich rasch verändernden Umfeldes für Logistik und dem Auf und Ab der internationalen Märkte, das eine schnellere Anpassung der Angebote an die Nachfrage erfordert.

In allen Projekten wurden IKT-gestützte Lösungen zur Optimierung von Logistikabläufen bzw. zur elektronischen Rechnungslegung erarbeitet und somit der Grundstein für weitere Entwicklungen gesetzt. Für eine Firma, die eine Logistikplattform entwickelte, ergaben sich aufgrund der Projektergebnisse weitere – zum Teil – internationale Anfragen und Aufträge. Bei einem Konsortium zum Thema ‚e-Logistik‘ konnten durch ein SCM-System die Durchlaufzeit von Auftragseingang bis

zur Bestellauslösung bei den ARGE-Partnern um 25% verkürzt werden. Auch die in den Projekten entwickelten e-billing Systeme werden zur Zeit von einigen der Projektpartner verwendet.

Die Tatsache, dass in dieser Pilotförderaktion Supply Chain Management nicht nur unter dem technologischen, sondern in erster Linie unter einem organisatorischen/strategischen Gesichtspunkt gesehen wurde, spricht sehr für diese Initiative. In der Tat haben die Projekte in einigen Unternehmen zu einem weitergehenden Umdenkprozess über inner- und zwischenbetriebliche Organisationsabläufe geführt, der über die Projektlaufzeit hinaus gewirkt hat. Diese umfassende Sichtweise erfordert allerdings, dass bei der Förderung der Entwicklung von neuen Organisations- und Logistikmodellen eine größere Bedeutung eingeräumt werden muss. Dies ist bei den geförderten Projekten in nicht genügendem Maße geschehen. Trotz gegenteiliger Philosophie waren die Projekte auf die Entwicklung einer IKT-gestützten SCM-Lösung fokussiert. Die damit verbundenen Umstrukturierungen werden von der Förderung nicht mehr begleitet und blieben den jeweiligen Unternehmen überlassen. Somit besteht die Gefahr, dass interessante Entwicklungen aufgrund von fehlendem Know-how über organisatorische Anforderungen nicht umgesetzt werden und so keine langfristige Stärkung der Zuliefererketten erfolgt.

Als großes Problem erwies sich ebenso die anhaltende Skepsis, die nach wie vor auf dem Markt solchen Lösungen entgegengebracht wird. In einigen Fällen konnten die in den Projekten entwickelten Systeme und Lösungen nicht ausgenutzt werden, da es sich herausstellte, dass in der Zuliefererkette das notwendige Bewusstsein für die Vorteile solcher Lösungen – in Relation zu deren Kosten und innerbetrieblichen Anforderungen – noch nicht vorhanden war. Zum Teil führte dies zur Desillusionierung bei den Konsortialführern, da der vollständige Einsatz einer SCM-Lösung sich nur rentiert, wenn möglichst viele Unternehmen in einem Netzwerk sich daran beteiligen. Bei einem Projekt, in dem eine an sich interessante Lösung entwickelt wurde, ist der Nutzen der Projektergebnisse für das Konsortium insgesamt fragwürdig, da einige der Mitglieder nicht in die Entwicklung miteingebunden waren.

Generell ist Supply Chain Management ein Bereich, der weiterhin politische Aufmerksamkeit verlangt. Die geförderten Projekte haben auch auf anschauliche Weise auf Innovationsbarrieren in technologischer, organisatorischer und nicht zuletzt mentaler Hinsicht hingewiesen. Diese Erfahrungswerte sollten von der Politik bei der Formulierung von zukünftigen Unterstützungsaktivitäten in diesem Bereich berücksichtigt werden. Der am Ende der Förderaktion erstellte Bericht kann hier als Ausgangsgrundlage dienen. Ein Versäumnis der Fördergeber ist es jedenfalls, dass die Ergebnisse der Projekte nicht angemessen publiziert wurden, um auch einem größeren Publikum die Vorteile bzw. Schwierigkeiten eines effizienten Supply Chain Managements nahe zu bringen. Ein gut durchdachtes und breitenwirksames Showcasing ist aber vor allem bei kleinen Pilotaktionen notwendig, um zu verhindern, dass wertvolle Bemühungen im Sand verlaufen.

Bei einer eventuellen Weiterführung dieses Förderschwerpunktes ist von politischer Seite darüber nachzudenken, wie innovative, neuartige Modelle der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen im Produktionsbereich in die Förderung miteinbezogen werden können. Dazu gehören beispielsweise offene Informationssysteme, die es KMU ermöglichen, sich schnell und einfach in Zuliefererketten einzubinden, sowie

Managementsysteme oder Softwarelösungen, die weniger auf die großen Abnehmer, sondern eher auf die davor liegenden Wertschöpfungsstufen fokussiert sind. Empfehlenswert bei einer Weiterführung der Förderung wäre jedenfalls ein Roundtable mit ExpertInnen, um Trends zu erfassen und weiteren politischen Handlungsbedarf zu identifizieren.

6.3 Zusammenfassung

Die Aktionslinie ‚Innovation‘ umfasst besonders mit den Themen ‚e-billing‘ und ‚Supply Chain Management‘ sinnvolle Aktivitäten, die auch weiterhin politische Aufmerksamkeit erfahren sollten. Beide Themenbereiche beinhalten große Potenziale besonders für KMU und sind dazu angetan, weitergehende Umdenkprozesse bezüglich Organisation und Wissensmanagement in den Unternehmen anzustoßen. Besonders im Bereich e-billing sind weitere Awareness-Maßnahmen notwendig. Im Bereich Supply Chain Management sollte darauf geachtet werden, dass der Entwicklung von inner- und zwischenbetrieblichen Lösungsmodellen mehr Bedeutung eingeräumt wird, und dass der Anschluss an neue Trends bei der Entwicklung überbetrieblicher logistischer Netze nicht verloren geht. Eine gezieltere strategische Vorbereitung der einzelnen Aktivitäten wäre dabei sehr wünschenswert.

7 Die Aktionslinie ‚Forschung und Entwicklung‘

Maßnahmen der Aktionslinie FuE sollen dazu beitragen, dass der Beitrag Österreichs zur internationalen anwendungsnahen IKT-Forschung gemessen an seiner wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung gesteigert wird und die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft stimuliert bzw. gestärkt wird. In der Aktionslinie ‚Forschung und Entwicklung‘ finden sich eine Reihe von Aktivitäten, die sich größtenteils um die Förderung von Applikationsentwicklungen drehen. Im Gegensatz zu den meisten Maßnahmen in den anderen Aktionslinien handelt es sich bei den Aktivitäten im Bereich FuE um Förderprojekte im klassischen Sinn, also um direkte Firmenförderung. Die drei wesentlichen, in dieser Aktionslinie geförderten Schwerpunkte sind RFID, Multiplatform Content Applications sowie Breitbandapplikationen.

7.1 Der Förderschwerpunkt RFID

Aufgrund der wachsenden Bedeutung dieser Technologie wurde 2005 ein Förderschwerpunkt zum Thema RFID ins Leben gerufen. Ziel der Ausschreibung ist es, insbesondere KMU dazu motivieren, sich mit dem forcierten Einsatz von RFID in unterschiedlichsten Anwendungsgebieten auseinanderzusetzen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Zusätzlich sollten Erkenntnisse über Erfolgsfaktoren, aber auch Implementierungshindernisse gewonnen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Durch eine unabhängige Jury wurden aus 40 eingereichten Anträgen 7 Projekte ausgewählt und mit insgesamt knapp 400.000 Euro gefördert.

Über die Relevanz von RFID-Technologien für die Wirtschaft kann kein Zweifel bestehen. Es wird vorausgesagt, dass RFID in den kommenden Jahren massive Veränderungen und die Neuausrichtung von Logistik- und Produktionsprozessen bewirken wird, mit erheblichem Innovationspotenzial zur Effizienz- und Qualitätssteigerung. Vor allem die Konsumgüterwirtschaft setzt große Erwartungen in die RFID-Technologie (u.a. Optimierung des Bestands- und Lagermanagements, Warensicherung, Chargenrückverfolgung). Es wird erwartet, dass der Markt für RFID - Produkte weiter wächst und dass die (derzeit noch hohen) Kosten durch großflächigeren Einsatz sinken. Nach einer anfänglichen Experimentierphase wird bis 2009 ein wachsender Einsatz im Supply Chain Management vorausgesagt, gefolgt von einer Phase mit innovativen Anwendungen in einer Vielzahl von Produkten (z.B. zur intelligenten Gestaltung von Küchen) zwischen 2009 und 2013,⁵ vorausgesetzt, dass Innovationshemmnisse wie mangelnde Interoperabilität von Systemen sowie Sicherheitsrisiken aus dem Weg geräumt werden.

Der Förderschwerpunkt ist also gut gewählt, und die geförderten Projekte (RFID im Tourismus, in der Sicherheit, im medizinischen Bereich etc.) geben einen guten Überblick über die derzeitigen Möglichkeiten von RFID. Alle Projekte sind sehr anwendungsnahe und thematisieren die Verbindung zwischen RFID und anderen Netzwerktechnologien, wie z.B. Bluetooth, GMS/GPS, mit dem Ziel der Anbindung an firmeninterne Informationssysteme. Trotz der Tatsache, dass die Projekte zum

⁵ Research and Markets: RFID Industry – A Market Update, June 2005 (www.researchandmarkets.com/reports), siehe auch: OECD, 2006: Radio-Frequency Identification (RFID): Drivers, Challenges and Public Policy Considerations

Zeitpunkt dieser Evaluierung noch nicht abgeschlossen waren, befinden sich die meisten Vorhaben bereits in einem Stadium, in den Pilotanwendungen mit Kunden getestet werden. Die Einbeziehung von potenziellen Anwendern erfolgte in einem frühen Stadium, und für die meisten Projekte erscheint ein erfolgreicher Abschluss in Sicht.

Aus der Sicht des BMWA erscheint die Fokussierung auf die Entwicklung von stark anwendungsorientierten RFID-Lösungen durchaus gerechtfertigt: Die Diffusion dieser Technologie ist besonders in KMU zurzeit noch begrenzt und stößt auf Vorbehalte in den Bereichen Kosten und Datensicherheit. In diesem Zusammenhang wäre eine Anbindung an die durch das Programm geförderten Awareness-Maßnahmen wünschenswert. Die große Anwendungsnähe stellt aber auch die durch die Projektförderung erzielte Additionalität (nämlich die Frage: Was wäre ohne Förderung passiert?) an manchen Stellen in Frage. Bei einigen der hier geförderten Projekte entsteht zuweilen der Eindruck, dass diese auch ohne das Programm zustande gekommen wären. Bei der Auswahl der Projekte sollte dieser Aspekt daher stärker berücksichtigt werden.

Auch sollte sichergestellt werden, dass zukünftige Anwendungen von RFID, die sich derzeit noch nicht am Markt befinden, nicht aus den Augen verloren werden. Eine strategische Herangehensweise und einige Foresight-Übungen würden auch diesem Förderschwerpunkt nicht schaden. Durch die Einbindung von Stakeholdern aus Wirtschaft und Wissenschaft sollte sichergestellt werden, dass zukünftige Entwicklungen im Bereich RFID berücksichtigt werden. Ganz im Sinne der Zielsetzungen dieses Förderschwerpunktes – nämlich der verbesserten Kooperation mit der Forschung – ist diese auch bewusst zu verfolgen. Eine ‚Zwangsehe‘ zwischen Firmen und Forschungsinstituten ist zwar für ein Diffusionsprogramm nicht anzuraten, doch sollten letztere auf jeden Fall bei der Konzeption von Förderschwerpunkten miteinbezogen werden.

7.2 Der Förderschwerpunkt ‚Multiplatform Content Applications‘

Als Hauptprobleme der Verwertung digitalen Contents gelten einerseits die Kluft zwischen Anwendungsentwicklern und Content Providern und andererseits die Vertriebsschwäche von Entwicklern. Intention der Ausschreibung ist es daher, Content-, Technologie- und Vertriebspartner in einem gemeinsamen Projekt zusammenzubringen. Die Ziele der Ausschreibung sind im Einzelnen:

- Förderung der Zusammenarbeit von Entwicklern, Content-Providern und Vertriebspartnern
- Erhöhung des Innovations- und v.a. des Produktgrades von Applikationen
- Ermutigung von KMU zu angewandter Forschung und Entwicklung
- Medienadäquate Entwicklung von Applikationen
- Internationalisierung österreichischer KMU
- Entwicklung von Business-Cases im Bereich von Multi-Platform Anwendungen

Die Ausschreibung wurde das erste Mal im Jahr 2004 und ein zweites Mal 2005/2006 durchgeführt. Bei der ersten Ausschreibung wurden vier Projekte mit rund 97.000 Euro gefördert. Zur zweiten Pilotausschreibung 2005 wurden acht Projekte in der Höhe von insgesamt 404.000 Euro gefördert.

Dieses Thema ist aufgrund der wachsenden Bedeutung von digitalem Content, der steigenden Verfügbarkeit von Bandbreite sowie der zunehmenden Konvergenz von Medien sehr relevant. Mobiler bzw. multiplattform Content wird als wesentlicher Treiber von Wachstum in den Branchen Telekommunikation und Medien gesehen. Die digitale Revolution beschert der gesamten Wertschöpfungskette der Medienindustrie einen grundlegenden Wandel. Klar abgegrenzte Dienste, Inhalte und Geräte pro Plattform werden zunehmend verschwinden und Platz machen für neue Szenarien. Konvergierende technische Fähigkeiten von Zugangsplattformen und modernen Endgeräten mit immer höheren Speicherkapazitäten, mobilen Bildschirmen und Breitbandanschluss werden vielfältige Dienste-/Zugangs- und Gerätekombinationen, aber auch die digitale, breitbandige und interaktive Distribution von Inhalten und Services ermöglichen.⁶

Die Auswahl der Projekte ist interessant und deckt einige Anwendungen in den für Österreich so wichtigen Bereichen wie Kultur und Tourismus ab. Die Multiplattform-Komponente ist bei den meisten Projekten glaubhaft vorhanden und verspricht neue Anwendungen sowie einen erhöhten Kundennutzen. Ein großes Plus der Ausschreibung ist die strategische Arbeit, die im Vorfeld in die Konzeptualisierung der Fördermaßnahme investiert wurde. Durch langjährigen Kontakt mit Content- und Multimediafirmen wurden Arbeitshypothesen über Innovationshemmnisse erhoben, die dann in der Entwicklung der Maßnahme berücksichtigt wurden. Dies zeigt sich besonders in der Anforderung, dass Anwender, Softwareentwickler sowie Contententwickler in die Konsortien miteinbezogen werden müssen. Dadurch wird einem häufigen Problem bei Multiplattform-Anwendungen entgegengewirkt, nämlich der mangelnden Integration von Applikation, Endgerät und Inhaltsmanagement. Die Anpassung von Geschäftsideen an konkrete Kundenwünsche sowie die Entwicklung von Businessmodellen kann so in einem frühen Stadium der Projekte erfolgen. Dementsprechend halten auch jene Projekte, die sich zurzeit noch im Anfangsstadium entwickeln, bereits Verwertungspläne mit konkreten Partnern bereit.

An einigen Stellen jedoch ist die Kompatibilität der Projekte mit den Förderzielen fraglich, und die grundsätzlich richtige Ausrichtung auf die Integration von Content, Technologie und Anwendung wird in einigen Fällen nicht durchgehalten: In einigen (wenigen) Projekten wird klar, dass sich die Anwendung nicht über eine Multiplattform-Strategie umsetzen lässt. Dies ist besonders bei äußerst komplexen 3D-Anwendungen wie Simulatoren der Fall, für die sich mobile Endgeräte meist nicht eignen. Auch kann die Förderung von reiner Contententwicklung ohne technologische Innovation, wie es z.B. bei einem Projekt im Tourismusbereich der Fall ist, nicht im Sinne eines Technologieförderprogramms sein. Ähnliches gilt für einige Projekte im Kulturbereich, bei denen anstatt der innovativen Präsentation von Content eher die Digitalisierung von Museumsinhalten im Vordergrund steht. Eine klarere Definition der Schnittstellen zwischen einem IKT-Technologieförderprogramm des BMWA sowie Programmen im Bereich der Tourismus- und Kulturförderung (z.B. creative industries, Unterstützungsprogramme des BMBWK) wäre an dieser Stelle angebracht.

⁶ Siehe z.B. ‚The future of digital economy. Digital content creation, distribution and access.‘ OECD 2006

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich wie auch beim Schwerpunkt RFID auf den mangelhaften Umgang mit den Projektergebnissen. Wiederum wurde nicht versucht, ‚lessons learnt‘ aus den Projekten herauszudestillieren und diese für die Politik zu verwerten. So wird riskiert, dass wertvolle Ergebnisse versickern und die Politik bei zukünftigen Fördermaßnahmen wieder bei Null beginnen muss. Ebenso könnte ein effektives ‚showcasing‘ von erfolgreichen Projekten als Stimulator für die Branche eingesetzt werden.

7.3 Der Förderschwerpunkt ‚Breitbandapplikationen‘

Der sehr unspezifische Förderschwerpunkt ‚Breitbandapplikationen‘ war von Anfang an mit Problemen behaftet. Konzipiert zu einer Zeit (2003), wo die Verfügbarkeit von Breitband noch vergleichsweise gering war, war ein solcher Förderschwerpunkt gelinde gesagt fehl am Platz. Die sich generell durch das Programm ziehende mangelnde strategische Vorbereitung der einzelnen Aktivitäten zeigte sich hier wohl in ihrer ganzen Schärfe. Das Problem der Infrastruktur wurde kurz darauf von der Breitbandinitiative des BMVIT thematisiert, die es sich zum Ziel setzt, dass bis Ende 2007 eine annähernd flächendeckende Breitbandverfügbarkeit Realität wird.

Das BMWA hat diese Problemlage anerkannt und diesen Förderschwerpunkt nach der Förderung von drei Projekten mit immerhin 133.000 Euro abgebrochen. Nur ein Projekt davon wurde nach Plan umgesetzt. Ein Projekt im e-Tourismusbereich liegt derzeit völlig auf Eis, da zum Zeitpunkt der Projektabwicklung die notwendige UMTS-Technologie nicht vorhanden war. Eine Neuauflage des Projekts mit mittlerweile vorhandenen Breitbandtechnologien zieht die Firma nicht in Erwägung. Der Impact dieser Förderaktion ist daher mehr als fragwürdig.

7.4 Zusammenfassung

In der Aktionslinie ‚Forschung und Entwicklung‘ werden im Großen und Ganzen sehr sinnvolle Bereiche gefördert. Mit Ausnahme der Breitbandförderaktion sind die Förderschwerpunkte hochinteressant und förderwürdig – zum einen durch deren große volkswirtschaftliche Bedeutung, zum anderen aufgrund nach wie vor bestehender Innovations- und Nutzungshemmnisse. Die Ziele und Anforderungen der Ausschreibungen RFID und Multiplattform Content sind klar und transparent, und der explorative Charakter der Ausschreibungen wird durch ein gutes Spektrum an Projekten unterstrichen. An einigen Stellen (Multiplattform Content) müssen die Schnittstellen zu anderen Programmen besser definiert werden und die an sich guten Auswahlkriterien sollten in allen Projekten zur Anwendung kommen. Bei RFID ist sicherzustellen, dass der Anschluss an zukünftige Trends und Entwicklungen nicht verloren geht und daher der Dialog mit der Forschung zu suchen. Zukünftige Fördermaßnahmen in diesem Bereich sollten besser vorbereitet werden, um ein ‚Drauflosfördern‘ zu verhindern.

Ein wesentlicher Kritikpunkt an der Aktionslinie ‚Forschung und Entwicklung‘ ist die mangelnde Verwertung der Projektergebnisse, der besonders bei einem Pilotförderprogramm große Bedeutung zukommt. Eine solche Nacharbeit ist besonders wertvoll, um a) besonders gute Projekte als ‚good practice‘ zu promovieren und so zur Verbreitung einer Technologie beizutragen bzw. den Standort Österreich zu festigen, und b) ‚lessons learnt‘ für politische Nachfolgemeasures zu identifizieren und somit eine Grundlage für zukünftige Politik zu schaffen. Im Falle des vorliegenden Förderschwerpunktes ist zu befürchten, dass wertvolle Ergebnisse verloren gehen und damit der Sinn eines Pilotprogramms nicht erfüllt wird.

8 Die Aktionslinie ‚Marktbildung und Internationalisierung‘

Ziel der Aktionslinie ‚Marktbildung und Internationalisierung‘ ist es, die Branchenstruktur der IKT Produzenten durch Professionalisierung und Internationalisierung zu verbessern sowie deren Profil im In- und Ausland zu schärfen. Fokus der Aktionslinie ist die Multimediaindustrie, die mit zahlreichen Aktivitäten wie Preisen, Informations- und Vermarktungsinitiativen, Start-up Förderung sowie Begleitmaßnahmen für die Teilnahme an europäischen Programmen unterstützt wird. So z.B. sorgen der Multimedia Reader sowie die Internetplattform www.entermedia.at für eine Darstellung und Vermarktung des Potenzials der Branche in Österreich. Im Folgenden werden die branchenspezifischen Preise, die Begleitmaßnahmen für das eContent Plus Programm der EU sowie das Start-up Programm ‚Start Mobile Business‘ näher beleuchtet.

8.1 Staatspreis Multimedia und eBusiness, Top Talent Award (TTA) und World Summit Award (WSA)

Der Staatspreis Multimedia und eBusiness, der Top Talent Award sowie der World Summit Award zielen auf die Stärkung und Professionalisierung des Multimedia-sektors durch Auswahl und Prämierung von innovativen Projekten im Multimedia-bereich ab. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die in diesem Unterkapitel getroffenen Einschätzungen auf Gesprächen mit Dritten beruhen, da ein Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Peter Bruck vom International Centre for New Media (ICNM), dem Initiator dieser Initiativen, trotz mehrfacher Kontaktaufnahme seitens des Evaluationsteams sowie des BMWA nicht zustande kam. Insgesamt hat Herr Prof. Bruck aus dem gegenwärtigen Förderprogramm rund 1.7 Mio. Euro erhalten und ist somit der größte Förderempfänger des Programms.

Staatspreis Multimedia

Der Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit verleiht alljährlich aufgrund der Entscheidung einer unabhängigen Jury den "Multimedia und eBusiness Staatspreis" für hervorragende Multimediaproduktionen und innovative eBusiness Lösungen. Im Rahmen des Staatspreises kann ergänzend auch ein Sonderpreis verliehen werden. Die Staatspreisaktion wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit veranstaltet. Das International Centre for New Media in Salzburg (ICNM) ist mit der Durchführung betraut und ist daher Sitz des Staatspreissekretariats sowie der Einreichstelle.

Der Multimedia und eBusiness Staatspreis hat das Ziel, aus dem breit gefächerten Feld der österreichischen Multimedia- und eBusinessproduktionen hervorragende, vor allem exportfähige, Multimedia-Produktionen und eBusiness Lösungen und Anwendungen auszuzeichnen und damit auf deren volkswirtschaftliche Bedeutung hinzuweisen. Des Weiteren soll durch die Verleihung des Staatspreises die Ausweitung und Professionalisierung des Sektors vorangetrieben, der umfassende Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Betrieben und Unternehmen gefördert und Österreich in seiner Bedeutung als Innovations-, Technologie- und Multimediastandort präsentiert werden. Insbesondere soll der Multimedia und eBusiness Staatspreis die Marketinganstrengungen der heimischen Multimedia-Produzenten und Lösungsanbieter, aber auch der anwendenden Firmen unterstützen, nicht zuletzt indem die besondere Qualität der Produktionen und

Anwendungen ausgezeichnet wird. Kunden wird der Nutzen von Multimediaanwendungen und eBusiness-Lösungen demonstriert.

Folgende Kategorien werden 2006 bewertet:

- Kultur und Unterhaltung: Interaktive, digitale Multimedia Anwendungen und Produkte zu Kunst, Kultur, Geschichte, Unterhaltung, Spiel und Freizeit.
- Wissen und Lernen: Konzepte, die innovative Formen der Wissensvermittlung im schulischen und außerschulischen Bereich zum Ziel haben.
- Öffentliche Informationen und Dienste: Anwendungen und Plattformen für Informationen, die für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.
- Geschäftsverkehr und Handel: e-Commerce im Sinne der Abwicklung von Geschäften über das Internet sowie Produkte und Anwendungen, die „Kundenbindung“ unterstützen.
- Marketing und Unternehmenspräsentation: Alle Aktivitäten, die digital und multimedial umgesetzt werden, um Geschäftsabläufe zu verbessern oder neue Geschäftsbereiche zu erschließen.
- Tourismus und Gesundheit: Konzepte, die Informationen aus dem Gesundheits- und Tourismusbereich zur Verfügung stellen und eine Möglichkeit zur Präsentation bieten.

Die einzelnen Kategoriesieger sind Anwärter auf den Staatspreis 2006.

Die Jury kann pro Kategorie zusätzlich zwei Juryauszeichnungen vergeben.

Top Talent Award

Der Europrix Top Talent Award (TTA) ist ein europaweiter Wettbewerb für StudentInnen und junge Berufstätige im Bereich eContent und eDesign. Das BMWA unterstützt diese Initiative seit 1998. Die Durchführung erfolgt auch hier durch das ICNM in Salzburg. Projekte können in folgenden acht Kategorien eingereicht werden:

- Broadband / Online
- Offline / Interactive DVD
- Mobile Contents
- Spiele
- Interactive Computer Graphics
- Content Tools & Interface Design
- Interaktive Installationen & Interactive TV
- Digital Video & Animationen

Das jährlich in Wien abgehaltene Top Talent Festival zielt darauf ab, erfolgreiche junge Talente zu promovieren und ihnen eine Bühne für Networking, Ideenaustausch sowie Kontaktabbau mit Multimediaunternehmen und JournalistInnen zu bieten. Der TTA 2006 ist unter der Schirmherrschaft von Viviane Reding, der Europäischen Kommissarin für die Informationsgesellschaft.

World Summit Award

Der vom ICNM initiierte und vom BMWA mitfinanzierte World Summit Award (WSA) ist Teil des World Summit of the Information Society (WSIS) unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen und wurde bisher zweimal, 2003 in Genf und 2005 in Tunis, abgehalten. Ziel des WSA ist die globale Stärkung des Content Sektors sowie die Überbrückung von Ungleichheiten im digitalen Bereich („digital divide“) durch die Auswahl, Präsentation und Promotion der besten Produkte aus der ganzen Welt. In manchen Ländern werden zur Vorauswahl nationale Wettbewerbe durchgeführt. Derzeit sind 168 Länder aktiv am WSA beteiligt. Folgende Kategorien werden im Rahmen des WSA bewertet:

- eGovernment
- eHealth
- eLearning
- eEntertainment
- eCulture
- eScience
- eBusiness
- eInclusion

Aus der Sicht der Evaluierung sind die in diesem Kapitel beschriebenen Aktivitäten unterschiedlich zu bewerten. Der „Staatspreis Multimedia und eBusiness“ genießt in Österreich sowohl bei Firmen als auch bei Sponsoren ein gutes Ansehen. Die im Rahmen dieser Evaluierung befragten StaatspreisträgerInnen berichteten, dass der Staatspreis für sie als Qualitätssiegel positiv sowohl in der allgemeinen PR-Strategie als auch in der direkten Kundenansprache zum Tragen kam. Im Ausland allerdings ist der Staatspreis wenig präsent, was auf die geringe Positionierung Österreichs als Multimediastandort insgesamt zurückzuführen ist. Eine Fortführung des Staatspreises erscheint jedoch sinnvoll und ist vom BMWA auch bis 2009 sichergestellt.

Die Auswirkungen des Top Talent Award sowie des World Summit Award auf andere Länder können an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Für Österreich ist der Nutzen dieser Initiativen jedoch äußerst fraglich. Es ist zu bezweifeln, ob diese beiden Preise zur Stärkung des Multimediasektors in Österreich beitragen oder ob österreichische Firmen dadurch zu qualifiziertem Nachwuchs kommen. Besonders beim Top Talent Award stehen die Kosten (immerhin über 800.000 Euro in drei Jahren für eine jährlich stattfindende aufwendige Veranstaltung) in keinerlei Verhältnis zum Nutzen. Sowohl der Top Talent Award als auch der World Summit Award sollten vom BMWA auf keinen Fall weiter gefördert werden.

8.2 Begleitmaßnahmen eContent Plus

Der österreichische National Contact Point (NCP) für das EU-Programm „eContent Plus“ wird aus Geldern des BMWA im Rahmen dieses Programms finanziert. eContentplus unterstützt die Erleichterung des Zugangs zu digitalen Inhalten sowie ihrer Nutzung und Verwertung in der Gemeinschaft, um die Schaffung und Verbreitung von Informationen in Bereichen von öffentlichem Interesse auf Gemeinschaftsebene zu fördern.

Der NCP in Österreich hat dabei die folgenden Aufgaben:

- Promotion des EU-Förderprogramms eContent Plus
- Betreuung der österreichischen Einreicher
- Begleitung laufender Projekte im Falle von Schwierigkeiten
- Abhaltung von eContent Info Days
- Präsentationen sowie Seminare für potenzielle Einreicher (Übungen, Gruppenarbeiten)

Neben dem NCP wird vom BMWA noch die Initiative ‚Preparing for eContent Plus‘ finanziert, eine gemeinsame Initiative von Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei mit dem Ziel, konzentriert die Zusammenarbeit auf dem Gebiet von digitalem Content zwischen diesen Ländern zu verbessern. Der Beweggrund hinter ‚Preparing for eContent Plus‘ ist der Ausbau der positiven Zusammenarbeit zwischen österreichischen und osteuropäischen Firmen im Rahmen des eContent Programms, des Vorgängers von eContent Plus. Aus der Idee, ein länderübergreifendes Förderprogramm im Bereich digitaler Content zu schaffen wurde eine Plattform mit dem Ziel, die Kontakte zu wichtigen nationalen Knoten und Quellen zu sichern, den Informationsaustausch zwischen den Ländern zu fördern sowie die Partner- und Themensuche zu erleichtern. Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme von österreichisch/osteuropäischen Konsortien am eContent Plus Programm.

Derzeit ist der Erfolg von ‚Preparing for eContent Plus‘ noch nicht abzusehen, da die Initiative erst zur Zeit des 1. Calls im eContent Plus Programm gestartet ist. Beim 2. Call wird sich herausstellen, ob es tatsächlich zu einer vermehrten Einreichung von österreichischen und osteuropäischen Organisationen gekommen ist. Dennoch ist die Idee bereits auf Zustimmung beim eContent Plus Programmkomitee gestoßen, und Diskussionen über einen weiteren Ausbau des Programms unter Beteiligung (und Finanzierung) mehrerer Länder sind im Gang.

Die Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit mit Osteuropa im Multimedia-bereich ist sicherlich sinnvoll. Die osteuropäischen Teilnehmerländer an ‚Preparing for eContent Plus‘ sind allein schon aufgrund der geringen Entfernung auf vielfältigste Weise mit Österreich verknüpft. Tatsächlich verschmilzt diese Zone mehr und mehr zu einem gemeinsamen funktionalen Wirtschaftsraum (man denke insbesondere an die Verbindung Wien - Bratislava). Zahlreiche österreichische IKT-Unternehmen haben in den vergangenen Jahren Standorte in diesen Ländern aufgebaut.

Es ist jedoch dringend zu empfehlen, die Initiative ‚Preparing for eContent Plus‘ stärker in Richtung privatwirtschaftlichen Content – und damit weg von den vom eContent Plus Programm favorisierten Public Sector Inhalten – zu bewegen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der private Multimediasektor, der in erster Linie die Entwicklung und vor allem Vermarktung von digitalem Content trägt und daher von zentraler volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, zugunsten von staatlichen und halbstaatlichen Institutionen vernachlässigt wird. Die Digitalisierung von Public Sector Information sowie der Aufbau von europäischen Datenbanken in diesem Bereich ist sicherlich ein gutes Ziel, doch fällt dieses nicht in den in erster Linie privatwirtschaftlichen Zuständigkeitsbereich des BMWA. Die Tatsache, dass die

Vermarktung von digitalen Inhalten derzeit im europäischen eContent Plus Programm nicht im Mittelpunkt steht sollte das BMWA nicht von seiner Aufgabe der Förderung von kommerziellem Content abbringen.

8.3 Start Mobile Business

Start Mobile Business ist ein Gründerprogramm in den Bereichen mobile business, web solutions, ebusiness, Software, digital audio/video sowie e-services. Ziel des vom Business Innovation Centre (BIC) Burgenland getragenen Projektes ist die Unterstützung bei der schnellen und effektiven Umsetzung von eBusiness-Geschäftsideen in die Praxis mit Hilfe von virtuellen Inkubatoren oder Business Accelerators, die von den Technologiezentren (TZs) betreut/organisiert werden. Ein weiteres Ziel ist die Unterstützung österreichischer Technologiezentren bei der Entwicklung neuer Mieter sowie insbesondere bei deren bisher mangelhafter Profilierung als Inkubatoren. Die Idee ist, dass Regionalpartner (also TZs und A+B Zentren) Geld für die Erbringung von Inkubations- und Coachingleistungen erhalten. Derzeit umfasst das Programm sieben Regionalpartner.

Im Rahmen von Start Mobile Business wenden sich potenzielle KandidatInnen an den Regionalpartner, der zusammen mit ihnen Kurzbeschreibungen der Geschäftsidee entwickelt und diese an eine Jury weiterleitet. Nach der Aufnahme in das Projekt wird gemeinsam mit dem Unternehmensgründer ein genauer Geschäftsplan erstellt. Derzeit sind 26 Geschäftsideen in Betreuung.

Start Mobile Business geht in die richtige Richtung: Eine gezielte Unterstützung von technologieorientierten Gründungsideen, die im Rahmen der Projektförderung wegen mangelnder Bonität junger Unternehmen i. d. R. nicht zum Zuge kommen können, ist von großer Bedeutung für den Technologietransfer in den sich entwickelnden Multimedia-Märkten und die Innovationspolitik insgesamt. Zusätzlich ist lobenswert zu erwähnen, dass die Initiative in eine größere Strategie zur besseren Profilierung der TZs als Inkubatoren eingebettet ist. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die derzeit laufende Ausbildung zum Inkubationsmanager, die vom Verband der Technologiezentren Österreich (VTO) veranstaltet wird, zu nennen.

Im Falle einer eventuellen Verlängerung von Start Mobile Business sollte jedoch vom BMWA unbedingt darauf geachtet werden, dass ein Monitoring der betreuten Unternehmen erfolgt, um den Erfolg der Initiative zu messen. Dies ist notwendig um sicherzustellen, dass die Regionalpartner auch tatsächlich die von ihnen erwarteten Inkubations- und Coachingleistungen erbringen und nicht lediglich als Vermieter fungieren. Findet dieses Monitoring nicht statt, so besteht die Gefahr, dass die Ziele von Start Mobile Business nicht erreicht werden.

8.4 Zusammenfassung

Multimedia-Technologien bilden die zentrale Grundlage für neue elektronische Anwendungen und Dienstleistungen in Wirtschaft (eBusiness, eCommerce), öffentlicher Verwaltung (eGovernment) und privaten Haushalten. Begleitmaßnahmen in den Bereichen Promotion, Awareness-Bildung, Start-up Förderung sowie europäischer Programmbegleitung sind aus Sicht der Evaluierung daher sicherlich zu begrüßen.

Die im Rahmen der Aktionslinie ‚Marktbildung und Internationalisierung‘ geförderten Maßnahmen sind aus der Sicht der Evaluierung unterschiedlich zu bewerten: Der Staatspreis Multimedia und eBusiness ist für die beteiligten Firmen hilfreich und leistet einen wichtigen Beitrag zur Profilierung und Professionalisierung des Multimediasektors in Österreich. Eine Fortsetzung erscheint daher sinnvoll. Der Top Talent Award und der World Summit Award hingegen bieten wenig für Österreich ersichtlichen Mehrwert und sollten daher – zumindest was die Finanzierung aus Österreich betrifft - unverzüglich eingestellt werden. Die eContent Begleitmaßnahmen sollten fortgeführt werden, doch sollte unbedingt der private Multimediasektor und nicht der öffentliche Sektor im Mittelpunkt der Bemühungen um eine bessere Zusammenarbeit mit Osteuropa stehen. Die Start-up Initiative Start Mobile Business sollte beibehalten werden, jedoch nicht ohne sicherzustellen, dass die Regionalpartner ihren Aufgaben auch tatsächlich nachkommen. Allerdings ist zu entscheiden, ob Start Mobile Business nicht in einem Start-up Programm der AWS besser aufgehoben wäre.

9 Das Programmmanagement durch das BMWA

Die Administration des Förderprogramms ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ erfolgte durch die Abteilung C1/10 – Forschung und Technologie, der die übergeordnete Verantwortung für das Programm zukommt. Aufgrund der notorischen Ressourcenknappheit dieser Abteilung – derzeit ist lediglich eine Person im Ministerium mit diesem Thema betraut - sah man sich jedoch gezwungen, auf externe Ressourcen zur Unterstützung bei der Programmabwicklung zurückzugreifen. So wurde ein Berater engagiert, der das Programmmanagement insgesamt unterstützte und auch die Moderation der Strategic Consulting Group, des Programmbeirates, übernahm.

Auch werden viele der Aktivitäten im Programm von vorneherein von Intermediären wie der Wirtschaftskammer abgewickelt, deren internes Management nicht Gegenstand dieser Evaluierung war. Jedoch wurden auch einige der direkt von BMWA ausgehenden Projektförderungen wie die Schwerpunkte ‚Supply Chain Management‘ und ‚Multiplatform Content Applications‘ an externe Organisationen ausgelagert. Die Förderschwerpunkte RFID und Breitbandapplikationen wurden vom BMWA selbst abgewickelt.

Im Falle der beiden Ausschreibungen ‚Multiplatform Content Applications I und II‘ übernahm die Firma Milestone GmbH das gesamte Programmmanagement im Auftrag von und in enger Zusammenarbeit mit dem BMWA. Erbracht wurden die Leistungen Konzeption, Auswahl, Betreuung der Jury, Tender Management, Dokumentation und Marketing. Bei der ersten Ausschreibung 2004 war ein einstufiges Verfahren vorgesehen, das sich aber nicht bewährte, da über das Thema multiplatform content noch nicht viel Awareness bestand und bei vielen Projekten die Softwareentwicklung im Vordergrund stand und der Vertrieb und das Businesskonzept zu wenig Stellenwert innehatten. Für die zweite Ausschreibung 2005 wurde ein zweistufiges Verfahren entwickelt. In einem ersten Schritt sollten Konzepte entwickelt werden, die dann von einer Jury bewertet und bei günstigem Ausgang für die zweite Runde freigegeben wurden. Die strengeren Auswahlkriterien hatten zur Folge, dass die Projekte, die in die zweite Runde gelangten, wesentlich fokussierter waren. Insgesamt war das Interesse an dieser Ausschreibung groß: Bei der zweiten Pilotausschreibung wurden 34 Projektskizzen eingereicht, von denen letztendlich 7 Förderung erhielten. Die Ausschreibung samt sämtlichen Details ist auf der Internetseite www.econtent.at zu finden.

Die Ausschreibung ‚Supply Chain Management‘ wurde von der Firma Jirik Management&IT Consulting übernommen. Die Antragsunterlagen zur Förderaktion wurden von 51 Personen angefordert. Letztendlich reichten acht Arbeitsgemeinschaften ihre Projektideen zur Verbesserung ihrer Lieferkette ein. Obwohl zunächst ein Fördervolumen von insgesamt 250.000 Euro vorgesehen war, wurde dieses kurzfristig auf 300.000 Euro erhöht, da nach Abschluss der Jurybeurteilung klar wurde, dass vier (und nicht, wie ursprünglich erwartet, drei) der insgesamt acht eingereichten Projekte förderwürdig seien. Die Abwicklung der Ausschreibung Supply Chain Management besticht durch eine umfassende Dokumentation, die unter www.scma.at nachzulesen ist. Unter dieser Adresse findet sich auch ein Endbericht, der die Ziele der Ausschreibung, die geförderten Projekte sowie die ‚lessons learnt‘ noch einmal anschaulich darstellt. Eine solche Dokumentation wäre auch für die anderen Ausschreibungen wünschenswert.

Insgesamt bekommt das BMWA sehr gute Noten für die Programmabwicklung seitens der teilnehmenden Organisationen. Besonders gelobt wurden in diesem Zusammenhang die Klarheit und Unkompliziertheit der Ausschreibungsunterlagen, die sämtlich online zu beziehen und auszufüllen waren. Dies ermöglichte es FirmenvertreterInnen, den Antrag auch ohne weiteres auf mobilem Wege zu bearbeiten. Positiv zu bewerten ist in diesem Zusammenhang die von der Firma Digital Tender entwickelte elektronische Abwicklung der Antragsstellung. Neu an dieser Vorgehensweise war, dass nicht nur die Einreichung, sondern auch die Begutachtung und Bearbeitung der Anträge auf elektronischem Wege erfolgte, was sich nach Angaben aller Beteiligten als großer Vorteil erwies.

Ein Kritikpunkt der Ausschreibungsabwicklung war, dass die Zeit zwischen der Veröffentlichung der Ergebnisse und dem Vertragsabschluss ungebührlich lange erschien. Dies war vor allem bei der Ausschreibung ‚Multiplatform Content Applications II‘ der Fall, bei der eine Kluft von fast einem halben Jahr bestand. Dies führte zu für die Firmen unangenehmen Verzögerungen in den Projekten und teilweise sogar zum Abgang von eigenem für diese Projekte rekrutierten Personals. In erster Linie ist hier wohl der eklatante Personalmangel des BMWA verantwortlich.

Ein weiterer Schwachpunkt ist die mangelnde Vermarktung des Programms. Auf der im Allgemeinen äußerst defizitären Homepage des BMWA findet sich kein Hinweis auf das Förderprogramm, und auch auf ECAustria findet sich lediglich hier und da ein kurzer Hinweis auf einzelne Ausschreibungen. Die zum Teil sehr hohe Überzeichnung des Programms und die größtenteils gute Qualität der Projekte deuten zwar darauf hin, dass die Ausschreibungen durchaus ihr Publikum (größtenteils durch Bekanntmachungen in Fachzeitschriften oder das bewährte Mittel der Mundpropaganda). Das suboptimale Marketing des Programms trägt jedoch mit dazu bei, dass die Aktivitäten der Abteilung ‚Forschung und Technologie‘ im IKT-Bereich weder im Haus noch in der Forschungslandschaft in Österreich insgesamt gebührend wahrgenommen werden. Dies ist bedauerndswert, da dem BMWA mit der Förderung von Diffusion und Applikationsentwicklung im IKT-Bereich eine wichtige Rolle zukommt, die sinnvoller Weise auch nur von diesem wahrgenommen werden kann.

In eine ähnliche Kerbe schlägt die Kritik an der suboptimalen Ressourcenausstattung der Abteilung C1/10 im IKT-Bereich. Die Tatsache, dass derzeit nur eine Person mit diesem extrem wichtigen Thema betraut ist, ist auf die Dauer nicht haltbar. Viele der Kritikpunkte an dem Programm insgesamt – der Mangel an strategischer Vorbereitung, nicht wahrgenommene Synergien, wertvolle, aber ungenutzte Ergebnisse, schlechte Vermarktung – sind auf diese Ressourcenknappheit zurückzuführen. Ein wichtiges Technologiefeld wie IKT verlangt kontinuierliche Aufmerksamkeit nicht nur in den Bereichen der Förderabwicklung, sondern vor allem auf dem Gebiet von Foresight, also der Auslotung zukünftiger Trends und Entwicklungen und die darauf basierende Identifizierung von politischem Handlungsbedarf. Vor allem erfordert das Thema einen von den relevanten Akteuren bekundeten politischen Willen, der in dieser Form zurzeit in nur ungenügendem Maße vorhanden ist. Mit der gegenwärtigen Ressourcenausstattung ist mehr als eine ad-hoc Förderung schwer machbar. Die geplante Auslagerung der Förderabwicklung an die FFG ist in diesem Sinne zwar gutzuheißen, wird aber die Situation nicht grundlegend entschärfen.

Zum Schluss dieses Kapitels sind noch ein paar Worte über den Programmbeirat, die Strategic Consulting Group (SCG), zu sagen. Prinzipiell stellt die SCG eine gute Interessensmischung aus Forschung, Wissenschaft und Verwaltung dar. Die Einschätzung der Rolle der SCG durch seine Mitglieder ist grundsätzlich positiv. Die Rolle als Beratungsgremium wurde als sinnvoll empfunden, und es entstand das Gefühl, in wichtige Entscheidungen miteingebunden worden zu sein. Allerdings wurden auch kritische Stimmen laut, die die Umsetzung der in den Diskussionen gemachten Vorschläge vermissen. Dies gilt besonders für die Entwicklung des neuen Programms, das weitgehend nach internen Vorgaben des Ministeriums entwickelt wurde.

Aus der Sicht der Evaluierung ist ein Beirat mit beratender Funktion sinnvoll und auch für zukünftige Programme beizubehalten. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass Vorschläge aus dem Beirat im BMWA dementsprechendes Gehör finden. Sollten Anregungen aus dem Beirat keinen Anklang finden, so sollte dies ausdrücklich erwähnt und auch begründet werden. Empfehlenswert wäre auch die rückblickende Evaluierung von Projekten und Ausschreibungen, was bisher weder im BMWA noch in der SCG geschehen ist.

10 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In diesem Kapitel werden die Schlussfolgerungen aus dieser Evaluierung präsentiert. Im ersten Teil wird ein Resümee des Gesamtprogramms vorgenommen. Der zweite Teil ist den Schlussfolgerungen aus den verschiedenen Aktionslinien gewidmet. Die ‚lessons learnt‘ für ein eventuelles Nachfolgeprogramm werden im nächsten Kapitel kurz zusammengefasst.

10.1 Generelle Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Die Relevanz eines Diffusionsprogramms zum Thema IKT steht außer Frage. Das nach wie vor mangelnde Bewusstsein für dieses Thema sowie die Berührungängste großer Teile der Wirtschaft ergeben einen klaren politischen Handlungsbedarf. Die Anwendung von IKT in der Wirtschaft ist lediglich mittelmäßig, wie dies auch im IKT Masterplan sowie die OECD-Peer Review zum Thema IKT Diffusion konstatiert wird. Das Programm ‚Digitale Wirtschaft/IKT‘ ist ein Schritt in die richtige Richtung, und es wäre wünschenswert, dass sich das BMWA in dieser Hinsicht stärker positioniert. Die derzeit äußerst mangelnde Ressourcenausstattung der Abteilung ‚Forschung und Technologie‘ und die unzureichende Vermarktung des Programms sind in diesem Zusammenhang sicherlich nicht hilfreich, und die Sichtbarkeit von IKT-relevanten Maßnahmen des BMWA ist zurzeit nicht in ausreichendem Maße gegeben.
- Die Heterogenität des Programms, die durch die Fördersituation im BMWA mitbedingt wird, ist prinzipiell unproblematisch, da sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Zielgruppen von IKT-Diffusionsmaßnahmen entspricht. Darunter fallen traditionelle Kleinbetriebe mit bisher wenig Technologieerfahrung genauso wie Entwickler von IKT-Applikationen, die zwar nicht selbst Technologie entwickeln, diese aber an die Anforderungen und Bedürfnisse ihrer Kunden anzupassen wissen. Das Programm wird diesen vielfältigen Zielgruppen durch die Verwendung verschiedener Instrumente gerecht und setzt verschiedene Maßnahmen von Awareness bis hin zu Technologieförderung.
- Die Heterogenität des Programms bringt allerdings das Problem der kritischen Masse mit sich, die durch die geringe Größe des Gesamtprogramms noch verstärkt wird. Die Aufsplitterung des Programms in eine Vielzahl von Teilprogrammen führt dazu, dass sich die Demonstrations- und Multiplikationseffekte der einzelnen Maßnahmen in Grenzen halten. Hier gilt das Prinzip ‚weniger ist mehr‘. Eine stärkere Fokussierung des Programms auf weniger Einzelaktivitäten wäre wünschenswert und würde nicht nur die Programmwirkung erhöhen, sondern die Kommunikation nach außen erleichtern. In diesem Sinne ist die Förderung von diversen Kleinprojekten zu überdenken.
- Ein wesentlicher Kritikpunkt ist die mangelnde strategische Intelligenz des Programms. Viele Aktivitäten – vor allem jene, die eine direkte Projektförderung durch das BMWA beinhalteten – zeichnen sich durch unzureichende Vorbereitung im Vorfeld aus. Der experimentelle Charakter des Programms, der sich in Form von Pilotaktionen äußert, darf nicht im Sinne eines ‚Draufloßförderns‘ verstanden werden. Auch Pilotaktionen erfordern eine sorgfältige Planung sowie die Formulierung von vorläufigen Arbeitshypothesen, die dann im Laufe der Förderaktion bestätigt oder verworfen werden. Auf jeden Fall sollte ein grundlegendes Verständnis der Thematik, der vorhandenen Innovations-

barrieren sowie des politischen Handlungsbedarfs vorhanden sein. Die Einbeziehung von – unter Umständen auch ausländischen - Experten sowie die Konsultation von einschlägigen Studien bei der Vorbereitung von Aktionslinien sind hier sehr zu empfehlen. Eine stärkere Einbeziehung der Forschung, wie sie ja auch in den Programmzielen erwähnt wird, würde nicht nur die ‚Treffsicherheit‘ des Programms verbessern, sondern auch die Sichtbarkeit nach außen erhöhen.

- Ebenso wie die Vorbereitung fehlt auch die nachfolgende Evaluierung der Projektergebnisse. Dies führt dazu, dass wertvolle Ergebnisse verloren gehen und wichtige Impulse im Sand verlaufen. Gute Projekte sollten wesentlich mehr als bisher als ‚showcases‘ nach außen vermarktet werden, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse der Förderung einer möglichst breiten Zielgruppe zu gute kommt. Ebenso sollte eine regelmäßige Evaluierung der Förderaktivitäten stattfinden, um die bisher erreichten Ergebnisse in den politischen Entscheidungsprozess zurückzuspielen und die Identifikation von weiterem Handlungsbedarf zu erleichtern. Ein Übergang von der derzeit praktizierten ‚ad hoc‘ Förderung zu einem längerfristig angelegten, lernenden Förderprogramm wäre wünschenswert. Dies würde auch zu einer effizienteren Nutzung von Synergien zwischen den einzelnen Programmbereichen führen (beispielsweise zwischen den FuE-Projekten und Awarenessmaßnahmen).
- Die Wirkung eines heterogenen Förderprogramms mit stark experimentellem Charakter profitiert unter anderem von der Ausnutzung von Synergien zwischen den Programmbereichen. Dies ist im gegenwärtigen Programm in nicht ausreichendem Maße geschehen. Ein Beispiel ist das mangelnde Zusammenspiel zwischen den Awareness - Aktionen Telefit und ECAustria (Beispiel e-billing). Auch werden die Ergebnisse von Projekten (z.B. bei RFID) nur ungenügend als Grundlage für Informationsveranstaltungen und Awarenessprogrammen genutzt. Dies ist bedauerlich, da dadurch viele wichtige Projektergebnisse (z.B. die Möglichkeit der Verknüpfung von RFID und anderen Technologien) versickern.
- Das Programmmanagement durch das BMWA ist lobend zu erwähnen. Die Auslagerung von Teilen der Programmabwicklung an externe Organisationen war angesichts der Ressourcenknappheit der Abteilung ‚Forschung und Technologie‘ eine gangbare und im Großen und Ganzen zufrieden stellende Lösung. Der mit der Einreichung von Förderprojekten verbundene administrative Aufwand für Firmen wurde durch ein gut durchdachtes digitalisiertes Antrags-system auf ein Minimum reduziert, und die Förderung zur Zufriedenheit der TeilnehmerInnen abgewickelt. Im Sinne einer besseren Verwertung von Projektergebnissen sollten in Zukunft sämtliche Unterauftragnehmer dazu angehalten werden, die wesentlichen Ergebnisse sowie die ‚lessons learnt‘ aus ihrem Programmbereich zu dokumentieren. Die zukünftige Abwicklung des Programms durch die FFG ist sicherlich zu begrüßen, doch sollte die strategische Kompetenz weiterhin im BMWA bleiben.
- Ein Schwachpunkt ist die mangelnde Vermarktung des Programms. Das suboptimale Marketing des Programms trägt mit dazu bei, dass die Aktivitäten der Abteilung ‚Forschung und Technologie‘ im IKT-Bereich weder im Haus noch in der Forschungslandschaft in Österreich insgesamt gebührend wahrgenommen werden. Dieses Problem wird zusätzlich durch die oben bereits erwähnte suboptimale Ressourcenausstattung des BMWA in diesem Bereich verstärkt. Die Einrichtung einer begleitenden Homepage sowie eine eventuelle

Personalaufstockung würden der größeren Wirksamkeit sowie Sichtbarkeit des Programms sicherlich nicht schaden.

10.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus den einzelnen Aktionslinien

Awareness

- Aufgrund der großen Kluft zwischen Lösungen, die im IKT-Sektor erarbeitet werden und deren Anwendungen vor allem durch KMU ist die Relevanz von Awareness-Maßnahmen nach wie vor gegeben.
- Die Fortsetzung von Telefit erscheint unter diesen Annahmen sinnvoll. Die Verlängerung des Vertrags zwischen dem BMWA und der WKO ist aus der Sicht dieser Evaluierung zu begrüßen.
- Die Internetplattform ECAustria sollte in dieser Form nicht weitergeführt werden und in Richtung einer begleitenden Plattform für BMWA-Programme umgestaltet werden. In der derzeitigen Form ist der Mehrwert von ECAustria fragwürdig. Für eine Neuauflage ist die Definition von Qualitätskriterien unbedingt erforderlich.
- Überdacht werden sollte ebenfalls die Förderung kleiner Einzelaktivitäten ohne kritische Masse. Dies trifft vor allem auf solche Initiativen zu, deren Fokus nicht klar die Informationsverbreitung zum Thema IKT ist. Generell würde die Aktionslinie ‚Awareness‘ von einer klareren Fokussierung und weniger verschiedenartigen Initiativen profitieren.

Innovation

- Die Aktionslinie ‚Innovation‘ umfasst besonders mit den Themen ‚e-billing‘ und ‚Supply Chain Management‘ grundsätzlich sinnvolle Aktivitäten, die auch weiterhin politische Aufmerksamkeit erfahren sollten.
- Im Bereich e-billing sind weitere Awareness-Maßnahmen notwendig, die derzeit aber durch Telefit abgedeckt werden.
- Im Bereich Supply Chain Management sollte darauf geachtet werden, dass der Entwicklung von inner- und zwischenbetrieblichen Lösungsmodellen mehr Bedeutung eingeräumt wird, und dass der Anschluss an neue Trends bei der Entwicklung überbetrieblicher logistischer Netze nicht verloren geht.
- Für das Thema Supply Chain Management wäre eine gezieltere strategische Vorbereitung der einzelnen Aktivitäten empfehlenswert.

Forschung und Entwicklung

- Die Förderschwerpunkte RFID und Multiplatform Content sind von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung und daher auch weiterhin förderwürdig.
- Der Schwerpunkt Breitbandapplikationen war eine Fehlplanung und wurde daher richtigerweise zu einem frühen Zeitpunkt beendet.
- Die Auswahl der Projekte ist im Großen und Ganzen gelungen und gibt ein gutes Abbild der derzeit vorrangigen Aktivitäten in den jeweiligen Bereichen.

- Eventuelle Schnittstellen zu anderen Programmen sollten besser definiert werden.
- Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass der Anschluss an zukünftige Trends und Entwicklungen nicht verloren geht und daher der Dialog mit der Forschung zu suchen.
- Zukünftige Fördermaßnahmen in diesem Bereich sollten besser vorbereitet werden, um ein ‚Drauflosfördern‘ zu verhindern.

Marktbildung und Internationalisierung

- Begleitmaßnahmen in den Bereichen Promotion, Awareness-Bildung, Start-up Förderung sowie europäischer Programmbegleitung sind aus Sicht der Evaluierung zu begrüßen.
- Der Staatspreis Multimedia und eBusiness ist für die beteiligten Firmen hilfreich und leistet einen wichtigen Beitrag zur Profilierung und Professionalisierung des Multimediasektors in Österreich. Eine Fortsetzung erscheint daher sinnvoll.
- Der Top Talent Award und der World Summit Award hingegen bieten wenig für Österreich ersichtlichen Mehrwert und sollten daher – zumindest was die Finanzierung aus Österreich betrifft - unverzüglich eingestellt werden.
- Die eContent Begleitmaßnahmen sollten fortgeführt werden, doch sollte unbedingt der private Multimediasektor und nicht der öffentliche Sektor im Mittelpunkt der Bemühungen um eine bessere Zusammenarbeit mit Osteuropa stehen.
- Die Start-up Initiative Start Mobile Business sollte beibehalten werden, jedoch nicht ohne sicherzustellen, dass die Regionalpartner ihren Aufgaben auch tatsächlich nachkommen. Allerdings ist zu entscheiden, ob Start Mobile Business nicht in einem Start-up Programm der AWS besser aufgehoben wäre.

Appendix A Lebenslauf der Evaluatorin

Alexandra Rammer ist Senior Consultant bei Technopolis GmbH und wird die Projektleitung übernehmen. Frau Rammer verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich IKT. Insbesondere hat sie zahlreiche IKT-relevante FuE-Programme auf europäischer und nationaler Ebene evaluiert. Zurzeit leitet Frau Rammer die Evaluierung des eEurope Aktionsplans für die EU-Kommission. Ebenso war Frau Rammer an einer Studie zum Thema ‚IKT governance in Österreich‘ sowie an der letzten IKT-relevanten OECD peer review für Österreich beteiligt und begleitete die EU-Kommission bei der Erstellung von Strategien in den Bereichen ebusiness und eskills. Im Bereich Content leitete Frau Rammer die midterm Evaluierung des eContent Programms für die EU Kommission. Neben IKT verfügt Frau Rammer über profunde Erfahrungen im Bereich KMU Unterstützung. Sie hat an zahlreichen Cluster Projekten mitgewirkt, darunter das Mapping des Life Science Clusters Vienna Region, die Sondierungsstudien über einen Lebensmittelcluster Oberösterreich und Salzburg sowie über einen Kunststoffcluster in der Vienna Region. Ebenso war Frau Rammer an zahlreichen Projekten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU beteiligt, so z.B. dem Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks für KMU in England. Ausgewählte Referenzprojekte, an denen Frau Rammer mitgewirkt hat, sind:

- Evaluierung des Aktionsplans eEurope 2005 (2006 für DG Information Society, Volumen: EUR 247.000)
- Rahmenevaluierung des IST - Programms (2005 für DG Information Society)
- Durchführung der OECD peer review zum Thema ‚ICT diffusion to Austrian businesses‘ (2005 für die OECD, Volumen: EUR 7.000)
- Feasibility-Studie zum ERA-NET ‚eTranet‘ im Bereich IKT für das produzierende Gewerbe (2004 für ANVAR, Frankreich)
- Studie zum Thema ‚Governance in der österreichischen Politik im Politikfeld Informationsgesellschaft‘ (2003 für BMWA, Volumen: EUR 94.000)
- Abschlussevaluierung des Programms ‚Safer Internet Action Plan‘, einem EU Programm zur Bekämpfung von illegalen Internetinhalten (2003 für DG Information Society, Volumen: EUR 150.000)
- Evaluierung des deutschen Förderprogramms für Mikrosystemtechnologie (2003 für BMBF, Volumen: EUR 1,5 mio.)
- Midterm Evaluierung des eContent Programms (2003 für DG Information Society, Volumen: EUR 250.000)
- Benchmarking nationaler und regionaler eBusiness Initiativen und Politikansätze (2002 für DG Enterprise, Volumen: EUR 125.000)
- Benchmarking nationaler und regionaler eLearning Initiativen und Politikansätze (2002 für DG Enterprise, Volumen: EUR 100.000)
- THEMIS – Thematic Evaluation of the Information Society (2002 für DG Regio, Volumen: EUR 151.000): Impact Assessment der Strukturfonds im Bereich IKT in Europa
- Studie über europäischen digitalen Content und dessen internationale Positionierung (2001 für DG Information Society, Volumen: EUR 173.000)
- Studie über Strategie und Implementierung von eBusinessW@tch, einer Initiative der EU Kommission zum Thema Monitoring von Fortschritten im Bereich ebusiness (2000 für DG Enterprise, Volumen: EUR 7.000)
- Erstellung einer IKT Strategie für diverse europäische Regionen (z.B. für die East und die West Midlands in GB)